Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 4.— RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 209 — Dienstag, den 6. September 1932 — 114. Jahrgang

Die angekündigten neuen

Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung

Wie die Privatwirtschaft belebt werden soll - Oeffentliche Arbeiten - Steuererleichterungen durch Steuergutscheine - Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr - Mittel für Hausreparaturen - Das Tarifproblem - Finanzpolitische Bestimmungen für die Gemeinden

Ein Ueberblick

In einer amtlichen Darlegung vom 5. Sept. wird u. a. mitgeteilt:

Neben einer Erweiterung des Programms für öffentliche Arbeiten, dessen Bedeutung durch die Maßnahmen der Regierung durchaus anerkannt wird, müssen

wirksame Maßregeln zur Belebung der Privatwirtschaft

treten. Die Regierung trifft diese Maßnahmen, weil sie überzeugt ist, daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt und daß es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken. Alle Maßnahmen der Regierung haben den Zweck, die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes nach Kräften zu beheben und zu lindern. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn die zu ergreifenden Schritte im späteren Verlauf zu wirtschaftlichen Rückschlägen führen könnten. Deshalb muß alles vermieden werden, was die

Stabilität der Währung

irgendwie beeinträchtigen könnte; die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verordnung sind in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgearbeitet worden.

Bei der jetzigen Wirtschaftslage gilt es,

den nach Erreichung des Tiefstandes der Krise zu erwartenden natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten.

Hierzu dient zunächst das umfassende Programm für

die Vornahme öffentlicher Arbeiten,

das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Oeffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind. Es kann auf einen Gesamtaufwand der öffentlichen Stellen für solche Zwecke von nahezu 1½ Milliarden RM. in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Einsetzung dieser Mittel wird eine unmittelbar wirksam werdende Nachfrage nach wichtigen Produktionsmitteln hervorrufen und damit einen weit über den Kreis der beteiligten Wirtschaftszweige hinausreichenden belebenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben.

Diesem, von den öffentlichen Aufträgen ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage ein für die Privatwirtschaft bestimmter Antrieb hinzugefügt

Die Beschäftigungsprämie,

zu der sich die Regierung trotz mancher Bedenken entschlossen hat, wird insbesondere den kleineren und mittleren Betrieben, die verhältnismäßig zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Sie bietet einen starken Antrieb auf erweiterte Einführung der Kurzarbeit. Sie wird weiter eine billigere Kostenberechnung ermöglichen, damit Preissteigerungen vorbeugen und die Verbreiterung des Absatzes fördern. Die Beschäftigungsprämie bedeutet endlich eine sehr fühlbare Entlastung aller öffentlichen Haushalte, besonders der Haushalte der Gemeinden von den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschäftigungsprämie allein würde sich nicht ausreichend auswirken können, solange die Unternehmer mit ständig steigenden Verlusten arbeiten müssen. Die vorgesehenen

Steuererleichterungen,

die sich nicht auf Einkommens- und Vermögenssteuern, sondern ausschließlich auf unmittelbar auf der Produktion ruhenden Steuern bestehen, sollen die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, den Umfang der Produktion zu erhöhen und die Arbeitsgelegenheiten dadurch zu vermehren. Die

Beseitigung der Beförderungssteuer für ein Jahr

wird sich in voller Höhe in zusätzlichen Aufträgen der Reichsbahn auswirken. Die Milderung der Umsatzsteuer wird nur deshalb gewährt, weil diese Steuer nur diejenigen trifft, die Umsätze machen und dadurch die Erzeugung fördern. Die

Herabsetzung der Grundsteuer

neben der Bereitstellung von bis zu

50 Mill. RM. als Zuschuß für Reparaturen für den Hausbesitz

soll in erster Reihe dazu dienen, die finanziellen Voraussetzungen für die Wiederherstellung der seit Jahren stark vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Es war technisch undurchführbar, die Vergünstigung von der Vornahme der Reparaturen unmittelbar abhängig zu machen; es muß aber erwartet werden, daß die freigewordenen Beträge diesem Zwecke zugeführt werden, und zwar um so mehr, als der Eigentümer damit nicht nur dem Allgemeininteresse, sondern sich auch selbst vor den großen Nachteilen weiterer starker Entwertung seines Grundbesitzes schützt. Die

Rückvergütung auf Gewerbesteuern

endlich bedeutet eine stark wirksame Entlastung der Produktion.

Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein

Vorgriff auf die Steuererträge künftiger Jahre.

Dieser Vorgriff ist unbedenklich. Die in Betracht kommenden, auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind, gemessen am Umfange des Reichshaushaltes verhältnismäßig unbedeutend. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Steuereingänge nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise reichlicher fließen werden und daß dann die geplante Reform der öffentlichen Verwaltung sich in einer wesentlichen Senkung der Ausgaben ausgewirkt haben wird.

Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Vergebung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstige zusätzliche Produktion die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich steigert. Dazu bedarf sie in den meisten Fällen neuer zusätzlicher Kredite. Die Unterlage hierfür bieten

die Steuergutscheine.

Diese werden deshalb zum Lombard bei der Reichsbank zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für zusätzlichen Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden.

Das Wirtschaftsprogramm kommt in erster Linie den mittleren und kleineren Betrieben zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden. Der

Hilfe für den gewerblichen Mittelstand

dienen auch die Bestimmungen der Verordnung, nach denen erhebliche Beträge für langfristige

Kredite an mittlere und kleinere Betriebe

sowie für gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depositengeschäft betreiben, zur Verfügung gestellt werden.

Für die Landwirtschaft

wird die Notverordnung in doppelter Hinsicht erleichternd wirken. Der unmittelbaren Entlastung gilt die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von 40 v. H. des Steuerbetrages bei der Grundsteuer und die Aufhebung der Umsatzsteuer für pasteurisierte Milch.

Mittelbar wird sich das ganze Wirtschaftsprogramm durch Schaffung von Kaufkraft belebend auf die landwirtschaftlichen Warenmärkte auswirken.

Darüber hinaus hat die Reichsregierung grundsätzlich die

Anwendung von Kontingenten zur Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr

beschlossen. Zur Durchführung dieser Kontingentierung, die mit größter Beschleunigung erfolgen soll, wird mit den hauptbeteiligten Ländern in Verbindung getreten werden.

Ferner wird auf eine fühlbare

Ermäßigung der Zinslasten

hingearbeitet. Dies gilt nicht nur für den Personal-, sondern auch für den Realkredit. Diese Maßnahmen müssen schnell in Gang kommen, da gegenwärtig 60% des Kleinbesitzes, 70% des Mittelbesitzes und 80% des Großbesitzes ihre Zinsen nicht mehr aus dem Betriebsreinertrag zahlen können, sie vielmehr aus der Substanz leisten.

Die in der Verordnung zusammengefaßten Maßnahmen stellen den Anfang einer umfassenden, auf Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Wirtschaftspolitik dar. Sie werden in gerechter und insbesondere die sozialen Gesichtspunkte sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt werden. Sie bedürfen deshalb zahlreicher Durchführungsbestimmungen, bei deren Beratung den beteiligten Kreisen, namentlich Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gelegenheit der Mitarbeit gegeben wird.

Zu den Abschnitten der Verordnung wird u. a. folgendes bemerkt:

1. Entlastung der Wirtschaft

Eine sofortige Herabsetzung von Steuern ist bei den noch immer sinkenden Einnahmen und bei dem gegenwärtigen Stande der Arbeitslosigkeit mit allen sich aus ihr ergebenden Folgerungen nicht möglich, da die öffentlichen Kassen einen sofortigen weiteren erheblichen Ausfall nicht vertragen würden. Auf der anderen Seite würde aber der Wirtschaft im Sinne der einleitend dargelegten Ziele der Reichsregierung auch gedient sein, wenn ihr lediglich für die Zukunft Steuersenkungen in Aussicht gestellt würden, ohne ihr sofort greifbare und verwertbare Unterlagen für ihren Geschäftsbetrieb in die Hand zu geben. Hier war ein Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand und denen der Wirtschaft erforderlich. Dieser Ausgleich ist durch

das System der Steuergutscheine

gefunden worden. Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 gewisse Steuern zahlt. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 in einem noch näher zu erläuternden Umfang

für Reichssteuern in Zahlung

gegeben werden. Gleichzeitig bieten sie aber mit sofortiger Wirkung — und darin liegt das Entscheidende — geeignete

Kreditunterlagen für neue Geschäfte.

Der Staat erleidet also im Augenblick keine Einbuße, versieht aber die Wirtschaft mit einem wertvollen Kreditinstrument, das geeignet ist, bis jetzt aus Illiquiditätsangst zurückgehaltene Geschäfte, darunter auch die Befriedigung aufgestauten Erhaltungsbedarfs, zur Durchführung zu bringen. Als

Maßstäbe für die Aushändigung von Steuergutscheinen

sind besonders produktionshemmende Belastungen gewählt worden, die Umsatzsteuer und die Realsteuer (Grundsteuer und Gewerbesteuer). Die Realsteuern können nach ihrer besonderen Stellung im Steuersystem auf den Reinertrag keine Rücksicht nehmen und müssen daher gerade in krisenhaften Zeiten die Produktion besonders belasten. Das gilt in erster Linie für die Gewerbesteuer; es gilt aber, jedenfalls gegenwärtig, in weitem Umfange auch für die Grundsteuer. Die Umsatzsteuer soll allerdings bestimmungsmäßig im Enderfolg auf den letzten Konsumenten abgestellt werden. In allen den Betrieben, die ohne Gewinn, oder sogar mit Verlust abschließen, bleibt aber die Umsatzsteuer im produzierenden Betriebe stecken und belastet dadurch die Produktion unmittelbar. Dadurch rechtfertigt sich auch die Einbeziehung der Umsatzsteuer, die auf dem derzeitigen hohen Satz von 2 Prozent auch nicht auf unbeschränkte Zeit bestehen bleiben kann, in die Maßstäbe für die Aushändigung der Steuergutscheine.

Steuergutscheine sollen in Höhe von 40% in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordener und entrichteter Umsatzsteuer, Gewerbe- und Grundsteuer gegeben werden. Wer also in der fraglichen Zeit 1000 RM. Umsatzsteuer, 200 RM. Grundsteuer und 400 RM. Gewerbesteuer zahlt, bekommt 640 RM. Steuergutscheine. Ist ein Steuerpflichtiger in dem Zeitpunkt, in dem der Anspruch auf Ausgabe eines Steuergutscheines entsteht, mit Steuern im Rückstand, so kann die Finanzkasse den auszugebenden Steuergutschein zurückbehalten und als Sicherheit i. S. der Reichsabgabenordnung behandeln. Voraussetzung für die Aushändigung von Steuergutscheinen muß im allgemeinen sein, daß die fälligen Steuern fristgemäß richtig entrichtet werden.

Als weiterer Maßstab tritt

die Beförderungssteuer

hinzu, die, nachdem durch die Aktion des Preissenkungskommissars im vorigen Winter die Kleinbahnen und Straßenbahnen weitgehend von ihr befreit sind, jetzt im wesentlichen nur noch von der Reichsbahn entrichtet wird. Die Beförderungssteuer ist im gegenwärtigen Etat mit rd. 208 Millionen RM. eingestellt. Nach den Ergebnissen der vergangenen Monate ist aber mit einem Aufkommen von nicht viel mehr als 140 Millionen RM. zu rechnen. In dieser Höhe wird

die Reichsbahn durch die Aushändigung der Steuergutscheine in die Lage versetzt, Aufträge zu vergeben.

Entsprechende Vereinbarungen sind ja mit der Reichsbahn getroffen.

Den Gesamtbetrag der auszugebenden Steuergutscheine

für Steuerschulden kann man mit 1522 Millionen RM., also mit etwas

über 1½ Milliarden RM.,

annehmen, und zwar auf Grund folgender Berechnung:

1. Die Umsatzsteuer ist zwar im Etat mit 1820 Millionen RM. angesetzt, sie wird aber nicht mehr bringen als 1500 Mill. RM., davon 40% gleich 600 Mill. RM

Das Gewerbesteueraufkommen ist anzunehmen mit 600 Mill. RM., davon 40% gleich	240 Mill. RM.	
Die Grundsteuer kann geschätzt werden auf 1280 Mill. RM., davon 40% gleich	512	" "
Die Beförderungssteuer (siehe oben) in voller Höhe	170	" "
zusammen	1522 Mill. RM.	

Was das technische Verfahren anlangt,

so werden die Steuergutscheine von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Besteuerung der Steuerpflichtigen nach dem Umsatzsteuergesetz zuständig ist, oder, wenn er zwar keine Umsatzsteuer, aber Grundsteuer zu zahlen hat, von der Finanzkasse seines Wohnsitzamtes oder des Finanzamtes der Geschäftsleitung auf Antrag des Steuerpflichtigen ausgegeben. Der Antrag muß bis zum 31. März 1934 gestellt sein. Soweit den Finanzämtern die Erhebung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer nicht obliegt — das ist z. B. in Preußen der Fall —, haben die für die Erhebung dieser Steuern zuständigen Kassen dem Finanzamt des Steuerpflichtigen am Ende eines jeden Kalendervierteljahres die Beträge anzuzeigen, für die Steuergutscheine ausgegeben werden können. Was

die Ausgestaltung der Steuergutscheine

anlangt, so lauten sie auf den Inhaber. Sie werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 u. 20 000 RM. ausgegeben. Solange ein Steuerpflichtiger an Steuergutscheinen für seine verschiedenen Steuerschulden noch nicht 50 RM. zu bekommen hat, werden die entsprechenden Scheine von 10 RM. und 20 RM. erst nach Ablauf des in Betracht kommenden Jahres, also nach dem 30. September 1933, ausgegeben.

Die Steuergutscheine können von 1934 ab in Höhe von je einem Fünftel für alle Reichssteuern, d. h. also für Besitz- und Verkehrssteuern, wie z. B. Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, weiter aber auch für die Zölle und für die Verbrauchssteuern, z. B. Tabaksteuer, Zuckersteuer, Salzsteuer, Biersteuer, Branntweinsteuer usw., in Zahlung gegeben werden. Ausgeschlossen ist nur die Einkommensteuer; denn bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn konnte dieses Verfahren bis heute nicht in Frage kommen, weil der Arbeitgeber unmöglich mit einem etwa unter pari aufgekauften Steuergutschein den Steuerabzug vom Arbeitslohn entrichten kann, während gleichzeitig den Arbeitnehmern der volle Steuerbetrag einbehalten wird. Dann mußte aber auch die allgemeine (veranlagte) Einkommensteuer herausbleiben, weil eine Bevorzugung des veranlagten, also größeren Arbeitnehmers, vor den kleineren, nicht veranlagten Arbeitnehmern nicht zu rechtfertigen gewesen wäre.

Um den Steuergutscheinen von vornherein einen möglichst hohen Wert zu sichern, sollen sie

mit einem Agio versehen

werden, das 4% jährlich beträgt. Selbstverständlich gilt das Agio nur für die jeweils in einem Jahr in Zahlung zu gebende Tranche eines Steuergutscheines.

Soweit die Steuergutscheine nicht als Kreditunterlagen verwertet werden, werden sie in den Jahren 1934 bis 39 zur Steuerzahlung verwandt werden. Das kann volkswirtschaftlich wichtig sein, wenn es sich um die Abzahlung von Inlandschulden handelt, weil dadurch der Gläubiger einen eingefrorenen Kredit frei bekommt und damit seinerseits Kapital für die Durchführung neuer Geschäfte erhält. Immerhin muß diese dritte Verwendungsmöglichkeit aber beschränkt bleiben, weil sie, wenn sie z. B. aus Gründen der Steigerung des eigenen Verbrauchs erfolgt, dem Ziele des großen Wirtschaftsprogramms zuwiderlaufen kann. Die Steuergutscheine werden an jeder Börse zum Börsenhandel zugelassen. Anschaffungsgeschäfte von Steuergutscheinen sollen börsenumsatzsteuerfrei sein.

Um Unterstützungsempfänger wieder zu Lohnempfängern zu machen, hat die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten im Zusammenhang mit den Vorschriften über den Steuernachlaß eine

Beschäftigungsprämie

ausgesetzt. Ein Arbeitgeber, der in dem Wirtschaftsplanjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 im Durchschnitt eines Kalendervierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, erhält für jeden Arbeitnehmer, den er über die frühere Bestandzahl hinaus einstellt und ein Vierteljahr lang beschäftigt, die Entschädigung von 100 RM. Die Entschädigung wird nicht in bar gezahlt, sie wird durch Ausstellung eines Steuergutscheines mit einem entsprechenden Betrage gewährt.

Eine solche Einstellung von feiernden Arbeitskräften kann mit der Steuerentrichtung insofern verglichen werden, als durch die Vermehrung der Belegschaft aus dem Kreise der Arbeitslosen die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln wegfällt, und die Haushalte der Versicherungsträger des Reiches, der Länder und Gemeinden von Ausgaben befreit werden, die über den Betrag der Prämie hinausgehen. Das Reich wird

für die Gewährung von Beschäftigungsprämien 700 Millionen RM.

bereitstellen. Für den Arbeitgeber bildet die Prämie einen starken Anreiz zur Vermehrung seiner Belegschaft und zur Steigerung der Produktion. Erhöht er z. B. die Zahl der Beschäftigten um 25 v. H., so erhält er aus dem Steuergutschein 5 bis 6 v. H. der Lohnsumme als Zuschuß. Werden die Mittel für die Beschäftigungsprämien ganz ausgeschöpft, dann haben

im Planjahr 1932-33 etwa 1¾ Millionen Arbeiter und Angestellte durch wertschaffende Arbeit Brot verdient.

Daß die Beschäftigungsprämie der Gefahr eines Mißbrauchs ausgesetzt ist, verkennt die Reichsregierung keineswegs. Sie wird aber in ausführenden und ergänzenden Bestimmungen

dem Mißbrauch zu begegnen wissen.

Um des Zweckes willen und im Vertrauen auf den Erfolg der Maßnahmen glaubt die Reichsregierung, die Gefahr des Mißbrauchs in Kauf nehmen zu sollen.

Neben der großen Entlastung der Wirtschaft durch die Steuergutscheine sind noch zwei Einzelmaßnahmen zur Entlastung vorgesehen. Die eine betrifft die Herabsetzung der Steuerverzugszuschläge und die andere die Umsatzsteuererleichterung für Milch.

Der Zuschlag für Steuerrückstände

betrug bisher 1½ Proz. halbmonatlich, also 36 Prozent auf das Jahr gerechnet. Vom 16. September ab soll nunmehr der Verzugszuschlag auf 1 Prozent halbmonatlich, also auf 24 Prozent pro Jahr herabgesetzt werden. Bei der jeweiligen Bemessung der Steuerverzugszuschläge darf nicht außer acht gelassen werden, daß es sich nicht, wie es in der Oeffentlichkeit manchmal dargestellt wird, um Zinsen handelt. Die Erhebung der Verzugszuschläge ist vielmehr in erster Linie als eine Maßnahme gedacht, die den notwendigen schnellen Eingang der Steuern fördern soll.

Weiter ist im Interesse der Entlastung der Milchwirtschaft die Lieferung von

Milch im Zwischenhandel von der Umsatzsteuer befreit

worden, soweit sie bisher steuerpflichtig war, weil sie einem nach dem Milchgesetz vorgeschriebenen Reinigungs-, Erhitzungs- oder Tiefkühlungsverfahren unterzogen wird. Bisher war die Steuerpflicht dann gegeben, wenn die Milch während der Beförderung vom Erzeuger zum Verbraucher pasteurisiert wird. Durch die Befreiung soll den im Rahmen des Milchgesetzes liegenden Bestrebungen auf die hygienische Gestaltung der gesamten Milchversorgung Rechnung getragen und damit insbesondere auch der bäuerlichen Veredlungswirtschaft geholfen werden.

Um zusätzliche Arbeit zu schaffen, insbesondere, um den aufgestauten Instandsetzungsbedarf abzubauen, ermächtigt die Verordnung den Reichsminister der Finanzen,

für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden,

für die Teilung von Wohnungen und für den Ausbau gewerblicher Räume zu Wohnungen Reichsbeihilfen zu gewähren. Dafür werden im ganzen 50 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Dadurch wird der Realbesitz gegen Wertminderung oder Verfall geschützt und vor allem den kleinen und mittleren Betrieben Beschäftigungsgelegenheit gegeben.

2. Sozialpolitische Maßnahmen

Im zweiten Teil der Verordnung wird die Regierung beauftragt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen

die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen.

Die Reichsregierung wird zu diesem Zweck ermächtigt, auf bestimmten Gebieten das soziale Recht in seinen Formen und Grenzen so zu gestalten, wie der wirtschaftliche Notstand und das soziale Bedürfnis, wie das Gebot der Einfachheit und Sparsamkeit es erfordern. Das Mißtrauen, dem diese Ermächtigung von vornherein in der Oeffentlichkeit begegnete, ist nicht gerechtfertigt. Für die Richtung in der Sozialpolitik ist der Wille maßgebend, dem der Herr Reichspräsident am 30. August in Neudeck kundgegeben hat: „Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben."

Die Reichsregierung hält sich an den Grundsatz, daß die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze findet in der sozialen Mission des Staates, insbesondere im Gebote der sozialen Gerechtigkeit. Sie verschließt aber nicht die Augen vor der unaufhörlichen Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik. Zu keiner Zeit, selbst nicht während der Inflation, ist diese Wechselwirkung so drastisch hervorgetreten, wie gerade in der Deflation. Die Reichsregierung wird den begonnenen Reinigungsprozeß zu Ende führen, sie wird bei allen Vorschriften, die sie auf Grund der Ermächtigung erläßt, einen angemessenen

Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Möglichkeiten und den sozialen Notwendigkeiten suchen.

Um einige Beispiele anzuführen: Das durch öffentliches Recht begründete

Versicherungsgut

muß erhalten bleiben; es ist aber — je nach dem Wechsel der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse — wandelbar in seinen Formen und Grenzen, insbesondere im Bestand und Aufbau der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden und im Verfahren. Es handelt sich eben um eine Entwicklung. Dasselbe gilt für den gesetzlichen Schutz der Arbeitskraft und für die Verfassung der zu seiner Durchführung und Ueberwachung bestellten Behörden.

Der Tarifvertrag

bleibt in seinen begrifflichen Merkmalen unberührt. Damit ist aber vereinbart eine gewisse Bewegungsfreiheit im räumlichen und beruflichen Geltungsbereiche, insbesondere mit Rücksicht auf das Schwergewicht der örtlichen Verhältnisse und die besonderen Bedürfnisse eines Gewerbezweiges, oder wegen des Notstandes in einem Betriebe. Der beweglich gestaltete Tarifvertrag kann unter Umständen selbst der Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze dienstbar gemacht werden.

Die soziale Verwaltung

soll einfach, billig und zugleich pfleglich werden; sie soll mit einem geringen Verbrauch von Mitteln und Kräften verhältnismäßig große Leistungen vollbringen.

Die Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt,

die Tariflöhne

verhältnismäßig zu mindern; sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraumes zu ermäßigen. Die erste Maßnahme verfolgt den Zweck, durch eine begrenzte Entlastung des Lohnkontos einen Anreiz zur Vermehrung der Arbeitsplätze und zur Einstellung von Arbeitslosen auszuüben. Voraussetzung ist, daß der Arbeitgeber die Belegschaftsziffer gegenüber ihrem am 15. August oder gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 erhöht. Je größer diese Vermehrung ist, umso größer soll auch die Ermäßigung der tariflichen Löhne sein.

Die Lohnermäßigung

soll sich jedoch nicht auf die ganze Entlohnung erstrecken, sondern auf die Vergütung für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde beschränkt sein, einmal, um dem Arbeitnehmer ein gewisses Mindesteinkommen zu garantieren, andererseits, um einen Anreiz zur Verkürzung der Arbeitszeit zu schaffen. In keinem Falle soll die Lohnermäßigung über die Höchstziffer der Vergütung für die 30. bis 40. Stunde hinausgehen, sodaß also der Arbeitnehmer von dem bisherigen Gesamtlohn höchstens 12½ v. H. einbüßen kann. Diese Höchstgrenze wird aber erst bei einer Vermehrung der Belegschaft um ein volles Viertel erreicht und bleibt bei einer weitergehenden Vermehrung der Belegschaft unverändert. Die Einbuße trifft stets nur den einzelnen Arbeitnehmer, während die gesamte Lohnsumme des Betriebes sich nicht nur nicht vermindert, sondern infolge der Neueinstellungen anwächst. Die Hundertsätze für die Vermehrung der Belegschaft und die Ermäßigung der Löhne sind derartig bemessen, daß stets eine Vermehrung der gesamten Lohnsumme und damit eine Stärkung der allgemeinen Konsumkraft eintreten muß.

Die Verordnung gibt dem Arbeitgeber eine solche gesetzliche Ermächtigung zur Ermäßigung der tariflichen Lohnsätze, ohne daß hierzu eine Aenderung des Arbeitsvertrages erforderlich wäre. Der Arbeitgeber, der von der Berechtigung Gebrauch machen will, hat dies der Belegschaft durch Aushang im Betriebe bekanntzugeben und darf dann ohne weiteres von dem Beginn der nächsten Lohnwoche an, für Angestellte vom Beginn der nächsten Monatshälfte an die Lohn- oder Gehaltsermäßigung eintreten lassen. Selbstverständlich ist diese Berechtigung aber nur für Fälle gedacht, in denen tatsächlich eine echte Vermehrung der Arbeitsgelegenheit stattfindet. Wo es sich lediglich um Verschiebungen der Arbeit zwischen mehreren Betrieben handelt oder aus sonstigen Gründen der Zweck der Verordnung nicht erreicht wird, hat der Schlichter dem Arbeitgeber die Berechtigung zu entziehen. Wenn auch nach dem großen Geltungsbereich der Maßnahme eine dauernde Ueberwachung aller Betriebe kaum möglich sein wird, darf doch angenommen werden, daß die beteiligten Kreise schon von sich aus auf etwaige Mißbräuche aufmerksam machen. Fallen die Voraussetzungen für die Lohnermäßigung weg oder ändern sie sich, so treten die entsprechenden Auswirkungen auf die Lohnermäßigungen ohne weiteres ein. Für landwirtschaftliche Betriebe, bei denen die Arbeitsziffer je nach den Jahreszeiten regelmäßig wechselt, und bei denen deshalb von einem bestimmten Stichtag nicht ausgegangen werden kann, soll für die Feststellung der Arbeitsplätze jeweils von dem entsprechenden Monat des Vorjahres ausgegangen werden.

Die Verordnung tritt am 15. September 1932 in Kraft. Das Lohnminderungsrecht, das auf der Vermehrung der Belegschaft beruht, fällt mit dem Schluß des Monats März 1933 weg.

3. Kreditpolitische Maßnahmen

Die Maßnahmen sind bereits bei den allgemeinen Ausführungen behandelt.

Sonstige finanzpolitische Maßnahmen

Die neue Verordnung ermächtigt die Länder, dem Ausgleichsstock in Zukunft 20 Prozent der Wohlfahrtsbeihilfe zuzuführen, weil der Kreis der in besonderer Notlage befindlichen Gemeinden wächst und ohne schwere Gefährdung der Gesamtinteressen hier eine besondere Hilfe dringend geboten ist.

Die Bürgersteuer 1932

war an sich nur bis zum Juli ds. Js. zu zahlen. Es ist bekannt, daß die Gemeinden im Frühjahr die Verlängerung der Bürgersteuer, also die Fortzahlung von Juli bis Dezember 1932, gefordert haben. Die jetzige Reichsregierung hat dieser Forderung in ihrer Juni-Notverordnung nicht stattgegeben. Inzwischen sind aber im Gegensatz zur Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge die Wohlfahrtslasten der Gemeinden zum Teil weiter erheblich angewachsen. Vielfach bestehen ernstliche Gefahren, daß diese Beträge nicht mehr voll gezahlt werden können. Nur um sie hierzu in den Stand zu setzen, werden die Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben, ermächtigt, sie im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932, d. h. vom Oktober bis Dezember, auf der Grundlage der bisherigen Vorschriften in Höhe der Hälfte des Steuersatzes weiter zu erheben, mit dem sie für 1931 erhoben wurde. Hierbei sollen jedoch folgende zwei wesentliche Erleichterungen eintreten:

a) Bekanntlich war bisher für die Ehefrau ein Zuschlag von 50 Prozent zu zahlen. Ein solcher Zuschlag ist jedenfalls dann ungerechtfertigt, wenn die Bürgersteuer, die ja etwas ganz anderes als die Einkommensteuer sein soll, nach dem Einkommen gestaffelt ist. Daher soll der Zuschlag für die Ehefrau in Zukunft wegfallen.

b) Die jetzigen Bürgersteuersätze fußen noch auf dem Einkommen des Jahres 1930. Seitdem sind die Einkommen zum großen Teil erheblich zurückgegangen. Mit Rücksicht hierauf sollen die Steuerbeträge um 25 Proz. gesenkt werden.

Diese beiden Ermäßigungen wirken sich wie folgt aus: Wer als Lediger bisher dreimal 6 gleich 18 RM. zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember noch 6,75 RM. Wer als Verheirateter bisher dreimal 9 gleich 27 RM. zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember ebenfalls nur noch 6,75 RM. Bereits durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Weitererhebung der Bürgersteuer auch für 1933 vorgeschrieben. Die neue Verordnung läßt aber auch für diese wesentliche Erleichterungen eintreten. Es soll einmal der Zuschlag für die Ehefrau (wie auch schon für die restliche Bürgersteuer 1932) fortfallen. Ehepaare werden also künftig mit dem gleichen Satze herangezogen wie Unverheiratete. Ferner ist der Maßstab der bisherigen starren Freigrenze von 500 RM., die den Familienstand des Steuerpflichtigen und die Lebenshaltungskosten in der einzelnen Gemeinde nicht berücksichtigt, dadurch beseitigt, daß als Freigrenze künftig der Betrag gelten soll, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstande im Falle der Hilfsbedürftigkeit von der Wohnsitzgemeinde nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Unterstützung erhalten würde.

Die Gemeindebiersteuer-Entschädigung

wird für den Rest des Jahres nach einem Maßstab verteilt, der auf der breiteren und dadurch tauglicheren Grundlage des Aufkommens in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. Juni 1932 (bisher 1. Oktober bis 31. Dezember 1931) errechnet wird.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 24440 294373
14 Gewinne zu 3000 M. 43554 150460 165398
182929 199315 216462 266824
58 Gewinne zu 2000 M. 2964 16305 23971 43649
49033 58247 59117 63060 82354 105682 108305
113700 118291 121375 136341 153823 164446
181839 210429 228456 229844 239525 256867
258261 271160 295873 316074 377285 380338
114 Gewinne zu 1000 M. 10383 12154 12698 23784
27893 30394 43698 50578 52992 61200 68166 74664
74805 79754 82026 82375 83495 89674 92316
103430 114699 123172 123493 127895 133783
134971 137794 148238 148676 160902 166678
174026 179700 191595 204920 205187 207953
210933 212452 219884 220778 239417 240880
241311 253814 254458 263351 269120 270305
270911 273515 278402 285751 311872 318608
377617 397019
200 Gewinne zu 500 M. 837 6967 12910 16532
19649 22043 26972 30081 32227 35162 36487 37960
43966 48273 51822 53436 59525 66658 71837 71842
73760 74736 78979 88411 96955 97707 99590
102907 104231 104234 111936 122891 127330
129895 135873 142566 143067 149570 153437
163894 167374 174587 175641 175973 182741
184524 186663 193320 193947 195554 196308
200017 201954 202499 203513 204435 209641
210084 212395 214688 225466 226515 228468
229710 234570 237268 237871 249595 251868
253596 254014 259907 267890 270417 272523
280541 285860 288846 289301 302159 306692
312556 315205 322625 325362 329047 331074
337543 338040 349608 353701 356995 362866
364700 365644 371579 376360 382939 390604
391983

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 130806
4 Gewinne zu 5000 M. 178079 192099
10 Gewinne zu 3000 M. 201688 209055 263779
317867 336951
36 Gewinne zu 2000 M. 4761 13512 38714 45441
97974 102729 121390 206652 239321 239699
250744 255317 265029 305846 328078 332833
383564 399417
112 Gewinne zu 1000 M. 1501 4100 11146 11303
11987 19024 38874 51082 54181 60355 66643 69334
72921 77030 98486 101998 103618 111633 114887
120123 120746 129091 129369 135145 149131
155246 157141 184654 187493 190[illegible] 206761
209900 211823 215843 250171 251[illegible] 254139
266282 269988 273956 274287 308098 321292
323513 327575 349701 351418 354172 354842
362986 363050 364540 372794 373227 376649
388948
168 Gewinne zu 500 M. 291 867 2232 5318 5610
5643 14421 23422 24667 25293 37773 37809 47471
47891 50131 52593 59680 65270 65599 74249 86512
89822 101022 115148 130685 133511 134920
140719 144905 147487 148052 154614 155297
162461 162868 166878 168280 168424 173398
188194 188915 196541 196818 198384 199677
203034 213063 215077 215109 220886 226427
230689 231387 235833 256166 258374 259250
261453 262266 269278 282982 284325 286991
288476 296617 296991 300485 309019 313273
316397 318418 324967 328277 346641 347702
351299 351755 360477 369126 376306 381249
387331 388725 391387

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 30 zu je 10000, 122 zu je 5000, 210 zu je 3000, 558 zu je 2000, 1140 zu je 1000, 1956 zu je 500, 5998 zu je 400 M.

Nr. 209 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 6. September 1932

Aus der Stadt

Der Wind geht über die Stoppeln

„Ein Leben war's im Aehrenfeld
Wie sonst wohl nirgend auf der Welt."

Schwer wogten die Halme im Winde, wie das bewegte Meer, grellfarbige Margueriten, Kornblumen und Raden leuchteten weithin, Grillen zirpten, Käfer eilten hurtig hin und her und Ameisen gingen emsig ihrer Beschäftigung nach. Hoch oben in den Lüften tirilierte die Lerche und bunte Schmetterlinge gaukelten darüber her.

Jetzt ist die Herrlichkeit hin. Die Hand des Schnitters hat Schwaden auf Schwaden zu Boden gelegt und den Ertrag an Stroh und Korn in Scheuer und Scheune geborgen.

Kaum daß der letzte Halm gefallen, da stellte sich schon der fleißige Landmann ein und zog rings um die zu Stiegen gehäuften Garben mit der scharfen Pflugschar Furche um Furche. Wo vor wenigen Tagen noch goldige Aehren sich wiegten im Sonnenglanze, da reiht sich jetzt Scholle an Scholle als erste Vorbereitung zur Aufnahme der Saat, die nächstes Jahr tausendfältige Frucht bringen soll. Ein Werden und Vergehen im Wandel der Zeiten. So war's so ist's und so wird's bleiben.

Jetzt geht der Wind über die Stoppeln. Spinnfäden junger Spinnen wehen durch die Luft; der Altweibersommer läßt eine wehmütige Stimmung aufkommen, gleichsam den Trennungsschmerz, weil in nicht allzu ferner Zeit die Natur sich zum Winterschlafe bereitet, rauhe Stürme im Herbst die Bäume und Büsche ihres Laubes berauben werden.

Gemach, noch ist's Zeit. Noch strahlt die Sonne und läßt uns ihre Kräfte fühlen. Wenn auch das Laub nach und nach vergilbt und fahle Herbstblumen das junge, sprossende Grün des Frühlings und seine leuchtende Farbenpracht nicht zu ersetzen vermögen, noch gibt's schöne Tage.

Die ersten Zugvögel, die sich als Sommergäste bei uns aufhielten, haben uns schon verlassen. Und ein sicheres, untrügliches Zeichen des nahenden Herbstes sind die Drachen, die sich bereits da und dort in den Lüften zeigen. Ein Spielzeug, mit dem sich jung und alt ergötzt. Viel Eifer ist oft hineingelegt, wenn er selbst gefertigt wurde vom Vater unter eifriger Mithilfe der Kleinen.

Riesengebilde tauchen da auf, buntfarbig aus Papier und Leinen, mit und ohne Schwanz. Stolz geht's eines Tages hinaus, wenn „Flugwetter" ist. Die Brust voll kühnster Hoffnungen. „Vatti, was meinste woll, wenn unser Drachen am höchsten steht, dann wird sich aber Fritz ärgern". „Und wenn er nu gar nicht geht?" Wie strahlen dann die Augen, wenn das papierene Gebilde nach kurzem Anlauf, leicht hin- und herschwankend, in die Höhe steigt und sich dann still und beschaulich dort oben wiegt.

Papierringe werden dann um den Bindfaden gelegt, „Apostel", die an ihm hinaufgleiten. „Fritze sieh mal, wie der zieht! Wolln wer 'ne morgen mal vor'n Wagen spannen?"

„Kucke mal da, Karl kriegt seinen nicht hoch". Karls kleiner Bruder hält das Windspiel hoch und er selbst läuft, was er laufen kann. Nur wenige Meter erhebt es sich, dann schießt er kopfheister zu Boden. Der Schwanz wird beschwert, trotzdem läßt er sich nicht erweichen. Er will und will es nicht tun. Ein letztes Mal noch. Wieder dieselbe Widerspenstigkeit, und zum Ueberfluß bleibt er noch an einem Telegraphendraht hängen und ist nicht zu bewegen, seinen luftigen Sitz zu verlassen. Zerfetzt ist er sowieso schon und Wind und Wetter werden sein kümmerliches Gerippe mit der Zeit zernagen.

Ein tränenumflorter Blick noch hinauf zu ihm. Dann schickt man sich in das Unvermeidliche. „Hänschen, weine man nich, ich mache heute 'n neuen, der besser geht."

Die Brust voll kühner Pläne ziehen sie Hand in Hand nach Hause, um am nächsten Tage mit einem neuen Gebilde ihrer Kunstfertigkeit wieder zu erscheinen.

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 31. August.

	Hauptunt.-Empf. in der Arbeitsl.-Vers.	Hauptunt.-Empf. der Krisenfürsorge
1. Stadt Soest	135	372
2. Stadt Werl	33	93
3. Amt Werl	27	93
4. Amt Borg.-Schwefe	42	59
5. Amt Lohne	17	20
6. Amt Oestinghausen	12	20
7. Amt Körbecke	7	19
8. Amt Bremen	18	58
Sa.	291	734

Das Seitengewehr im Hosenbein

Ein Soester vor dem Sondergericht.

Wegen verbotenen Waffenbesitzes wurde der 39 Jahre alte erwerbslose Arbeiter Wilhelm Fl. aus Soest dem Sondergericht Dortmund aus der Haft vorgeführt. Am Morgen des 10. August führte die Polizei bei Flocke, der Angehöriger der Kommunistischen Partei ist, eine Haussuchung durch, bei der ein mit Eisen gefüllter Gummischlauch zutage gefördert wurde. Das hatte weiter keine Folgen, aber am selben Nachmittag fiel einem Kriminalbeamten, der Flocke auf der Straße wieder sah, auf, daß er offensichtlich ein steifes Bein hatte. Und das war am Morgen noch nicht der Fall gewesen. Man hielt Fl. an und untersuchte das Bein, das völlig normal war. Dagegen entdeckte man im Hosenbein ein Seitengewehr. Grund genug, um Fl. festzunehmen, denn tags zuvor war die Notverordnung des Reichspräsidenten mit den verschärften Strafen herausgekommen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, er habe das alte Seitengewehr hinter der alten Kläranlage gefunden und mitgenommen, um es anstelle des zu Hause fehlenden Beils zu gebrauchen. Der Staatsanwalt beantragte nach den verschärften Strafbestimmungen 3 Monate Gefängnis, aber das Sondergericht verurteilte Fl. nach der Verordnung vom 28. März v. Js. wegen verbotenen Waffenbesitzes nur zu 3 Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden.

× **Hohes Alter!** Frau Witwe Friedrich Rumpff, Bischofstraße wohnhaft, kann am heutigen Tage im Kreise ihrer Kinder und Verwandten in selten geistiger und körperlicher Frische ihren **89. Geburtstag** feiern. Dem Geburtstagskinde, das sicherlich zu den ältesten Bürgern der Stadt zählt, auch unsere besten Glück- und Segenswünsche! Auf zum 90zigsten!

× **Gutsverkauf.** Der Landwirt Karl Leifert-Wippringsen verkaufte seinen Hof zum Preise von 100 000 Mark an einen Landwirt aus Frielinghausen im Kreise Meschede.

× **Straßenausbesserung.** Die Freiligrathstraße, die sehr verbesserungsbedürftig war, erhält eine neue Packlage. Die Straße wurde ganz aufgerissen und erhielt zunächst festen Grund. Mit der Pflasterung wird in diesen Tagen begonnen werden.

× **Mit Freisfeld'schem Omnibus zum Rhein.** Auf die Freisfeld'sche Sonderfahrt zur Rheinweinwoche wird hingewiesen. Karten sind beim Verkehrsamt zu haben.

× **Was ist denn mit der „Ida" los?** Nachdem sie vor einigen Tagen noch einen Achsenbruch erlitt, verlor sie gestern abend gegen 9 Uhr beim Einbiegen in die Hansastraße ihr rechtes Vorderrad. Eine größere Menschenmenge sah der „Blauen Ida" teilnahmsvoll nach dem Unfall zu. Dann kam ein Auto und schleppte die Verunglückte auf „Krücken" ab. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

× **Ein großer Stelzenmann** durchzog gestern nachmittag die Stadt und machte „hohe" Reklame für einen Kinofilm. Viele Bewohner des 2. Stocks werden nicht wenig erstaunt gewesen sein, wenn ihnen plötzlich durch das Fenster etwas auf den Tisch gelegt wurde.

× **In Tätigkeit getreten.** Die Litfaßsäulen bekamen die erste Arbeit. Seit gestern „prangt" auf ihnen ein buntes Reklameplakat einer großen Firma. Bald werden die Säulen nun mit den grellsten Farben tapeziert sein.

× **Der Reichskanzler antwortete einem Regimentskameraden.** Herr Adolf Güttmann aus Haselhorst-Berwicke, der 1896/99 beim Westfälischen Ulanen-Regiment 5 (2. Eskadron) diente, unterstand dem damaligen Offizier von Papen, dem jetzigen Reichskanzler. Beim Regierungsantritt beglückwünschte Herr Güttmann seinen ehemaligen Offizier und erhielt jetzt in einem persönlichen Schreiben die Antwort. Der Reichskanzler dankte in herzlichen Worten und hob in dem längeren Antwortschreiben u. a. die kameradschaftliche Gesinnung hervor, die er aus dem Schreiben ersehen habe. — Der Briefwechsel ist sicherlich ein gutes Zeichen der Soldatentreue und Soldatenkameradschaft, die im ehemaligen 5. Westfälischen Ulanenregiment geherrscht haben.

?:? **Krieger- und Landwehrverein Soest.** Kam. Gerstemeier, Veteran von 1866, einer der Mitbegründer des Vereins, ist dahingegangen. Wie Kam. Gerstemeier trotz seines hohen Alters noch mitmarschierte, so mögen sich die Kameraden alle einfinden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

:?: **Brieftaubensport.** Die Brieftauben-Reisevereinigung Soester Börde (Sitz Soest) veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Wettflug ab Börsum — 179 km Luftlinie bis Soest. — 461 Tauben wurden um 8 Uhr bei klarem Wetter, guter Fernsicht und starkem Westwind in Freiheit gesetzt. Die erste Taube erreichte den heimatlichen Schlag um 11,20,55 Uhr in Soest bei einer Fluggeschwindigkeit von 890,79 Meter in der Minute. Der Wettflug verlief gut und ist für Soest um 11,53,16 Uhr beendet. Von den 116 zu vergebenden Preisen erhielten u. a.:

1. Gustav Igel, Soest,
2. Peter Dietrich, Soest,
3. Norbert Wegener, Soest,
4. Paul Borchert, Soest,
5. August Tillmann, Soest,
6. Fr. Westermann, Niederense,
7. und 8. Heinrich Lebkücher, Soest,
9. Fritz Kölsch, Soest,
10. Karl Risken, Ampen,
11. Franz Niggemeier, Soest,
12. Heinrich Steinbrink, Soest.

Die bester zweier Serie — — Erringer des Uhrenanhänger — besitzt Sportsfreund Heinrich Hebkücher vom Verein Heimkehr Soest mit dem 7. und 8. Preis und einer Flugegschwindigkeit von 1747,30 Meter. Gut Flug!

)!(**Quo Vadis Domine?"** Dieser Millionenfilm kommt ab heute in der „Lichtburg" zur Aufführung. Nachdem keine spielbaren Kopien in Deutschland mehr vorhanden waren, ruhte bedauerlicherweise seit einigen Jahren die Aufführung. Nun war es möglich, von Rom — wenn auch unter bedeutenden Kosten — neue Kopien zu erwerben. Einzelne Szenen des Films haben noch an Wucht und Eindruck gewonnen, z. B. die Massenszenen im Zirkus Maximus, das Wagenrennen, der Kampf des Riesen Ursus mit dem Stier und der Brand von Rom, **die mit tönender Wiedergabe versehen wurden.** Das Riesenfilmwerk wurde mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Rm. hergestellt, enthält durch seine Massenszenen mit tausenden von Darstellern **überwältigend wirkende Bilder** und dürfte somit das **größte und gewaltigste Filmwerk sein.** Einzelne Szenen zu schildern dürfte zwecklos sein. Man muß den Film gesehen und miterlebt haben, **um dem unvergeßlichen Gesamteindruck** zu erliegen. — Es handelt sich beidem Filmwerk **„Quo vadis" nicht** um einen **Sprechtonfilm,** sondern um einen synchronisierten Film, d. h. mit Musik und Geräuschen untermalt.

(!) **Jan Kiepura** in der **„Lichtburg".** Dieser begnadete Sänger singt **ab Freitag** in dem erstklassigen Tonfilm: **„Das Lied einer Nacht".** Schon in dem hier gezeigten Film: **„Singende Stadt"** hatte dieser berühmte Tenor einen unerhörten Erfolg. Jan Kiepura ist als Mitglied der Wiener Oper österreichischer Kammersänger und als Tenor an der Mailänder Scala ebenfalls tätig. Seine Stimme läßt allen Zauber des Südens wieder lebendig werden; er verfügt über ein Stimm-Material von jugendlicher, unverbrauchter Naturkraft, von schimmerndem Glanz mit satter Tiefe und leichter, strahlender Höhe. Neben Kiepura spielen eine Reihe erster Bühnen- und Filmdarsteller mit: Fritz Schulz, Magda Schneider Otto Wallburg, Ida Wüst, Julius Falkenstein usw. Alles in allem: ein großartiges, unvergeßliches Erlebnis erwartet sie. Auch das **Beiprogramm** ist ganz hervorragend gewählt worden. Die Ufa hatte zum 100. Todestage unseres großen Dichters Goethe einen besonderen **Goethe-Gedenkfilm** hergestellt. Gezeigt wird nunmehr der 1. Teil dieses Tonfilms: **„Der Werdegang."**

?:? **Die Wintergerste** dringt auch auf den leichteren Böden von Jahr zu Jahr mehr vor. Ihr Anbau gelingt besonders dort, wo man es versteht, ihren hohen Kalibedarf im Rahmen der Volldüngung richtig zu befriedigen. Von allen Getreidearten entwickelt sie vor Winter die meisten Blattmassen. Für eine rechtzeitige Kaligabe in Form von 1 bis 1½ Zentner 40er Kalidüngesalz auf besseren oder 4 bis 6 Zentner Kainit je Morgen auf leichteren Böden zeigt sie sich sehr dankbar. Sie bestockt sich dann gut und überwindet Frost- und Schädlingsgefahren besser.

?:? **Sonntagsrückfahrkarten bis Montag mittag gültig.** Die Reichsbahn hat in Aussicht genommen, die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten an Montagen und den Tagen nach den Festtagen in der Weise auszudehnen, daß die Rückfahrt spätestens um 12 Uhr statt wie bisher um 9 Uhr angetreten werden muß. Diese Regelung wird bald in Kraft treten. Der Verkehr über das Wochenende soll dadurch eine weitere Begünstigung erfahren.

:?: **Härten beim Gepäcktarif.** Dem Gepäcktarif der Reichsbahn liegt ein von 10 zu 10 kg gestaffelter Tarifsatz zugrunde. Diese Regelung trägt den besonderen Verhältnissen der reisenden Kaufleute, die vielfach Koffer aufgeben, die den durch 10 teilbaren Gewichtssatz nur um ein Geringes übersteigen, leider in keiner Weise Rechnung. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat deshalb auf Grund verschiedener ihm zugegangener Beschwerden bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Hauptverwaltung, angeregt, dem Zuge der Zeit folgend die Sätze für Reisegepäck dadurch zu ermäßigen, daß anstelle der bisher üblichen Aufrundung von 10 zu 10 kg eine Zwischenstufe von jeweils 5 kg zur Einführung gelangt. Eine Berücksichtigung dieses Antrages würde ohne Zweifel auch von weiteren Kreisen der Eisenbahnbenutzer aufrichtig begrüßt werden.

:?: **Wie wird das Weihnachtsgeschäft?** Im Geschäftsleben muß man an das Weihnachtsgeschäft denken, schon bevor der Herbst die Blätter färbt. Als Auftakt für das Weihnachtsgeschäft galt in früheren normalen Zeiten die Leipziger Herbstmesse. Die Einzelhändler kamen nach Leipzig und tätigten die Abschlüsse für den Weihnachtsbedarf. In diesem Jahre wurden aber Weihnachtsaufträge nur in ganz geringem Umfange vergeben. Es ist dies die Folge der allgemeinen geschäftlichen Unsicherheit, die niemandem mehr gestattet, auf Monate hinaus zu disponieren. Selbst größte Firmen wagen es nicht, sich für das Weihnachtsgeschäft heute schon zu engagieren, trotzdem keine Anzeichen dafür vorliegen, daß die Preise weiter fallen könnten. Ihre Bedeutung als wirtschaftliche Ouvertüre des Weihnachtsfestes und als Stimmungsbarometer für die Beurteilung der geschäftlichen Aussichten hat die Leipziger Herbstmesse eingebüßt.

Preisbericht vom 3. September

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰, 3 Stück 9 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 90 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 130 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.) 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75-80 ₰ Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50—80 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Brust (Bruftbraten usw.) 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.). 1 Pfd. 75—80 ₰, Kamm (Gratbraten usw.) 1 Pfd. 70-80 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 120 bis 150 ₰.

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 85 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 80 ₰.

Eßkartoffeln, 1 Pfd. 4 bis 5 ₰.
Dosenmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 25 ₰.

Schweineschmalz, hiesiges, 1 Pfd. 62—80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 40—58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 120—140 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 28—80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 30 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 46 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 65 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 65 bis 120 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 98 bis 160 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.

Reis, (Vollreis) mittl. Güte, 1 Pfd. 14 bis 40 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 35 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 18 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 15 bis 35 ₰.

Hühnereier, 1 Stück 8 bis 10 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 10 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 8—10 ₰.
Blumenkohl, 1 Kopf 10—35 ₰.
Mohrrüben, 1 Bund 10—12½ ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 9—20 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Kriegerfest in Lohne

Anläßlich des 60. Stiftungsfestes des Kriegervereins Lohne fand dortselbst am Sonntag vormittag der Kreiskrieger-Verbandstag statt, über den wir gestern bereits berichteten. Während des im Schützenhof stattfindenden Festessens nach Beendigung des Abgeordnetentages ergriff Kam. Simon, Oberst des Kriegervereins Lohne, das Wort zur Ansprache. Er begrüßte die erschienenen Kameraden der auswärtigen Vereine, insbesondere auch den Vorstand des Kreiskriegerverbandes. Der Verein bleibe auch in diesem Jahre seiner Tradition, das Stiftungsfest am ersten Sonntag nach dem Sedantage zu feiern, treu. Wie die Alten an diesem Brauch und den Festlichkeiten des Kriegerfestes überhaupt in alter Soldatentreue festgehalten hätten, wollten die Jungen es auch tun. Er ermahnte dann alle Anwesenden, in diesen Nottagen des deutschen Volkes mehr denn je zusammenzuhalten. Nicht zuletzt seien gerade die Kriegervereine berufen, am Wiederaufstieg Deutschlands mitzuhelfen. Der alte Soldatengeist der Treue, Vaterlandsliebe und Kameradschaft müsse in alle Volkskreise getragen werden. Mit einem Hoch auf Deutschland endete die begeistert aufgenommene Ansprache. Kamerad Ruthemeier, der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, dankte für die Worte der Begrüßung und forderte ebenfalls auf, den Kyffhäusergeist hochzuhalten. Während des Festessens konzertierte in hübscher Weise die Westönner Feuerwehrkapelle.

Zum Festtag hatte Lohne reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck angelegt. Als sich mittags der Festzug vom Schützenhof aus in Bewegung setzte, sah er eine große Zuschauermenge. Dem Zug voran fuhren die Veteranen, denen das Lohner Trommlerkorps und die Westönner Feuerwehrkapelle folgten. Beide sorgten für exakte und flotte Marschmusik und hatten sich bald in die Herzen der Festteilnehmer hineingespielt. Den Musikanten folgte der Kreisvorstand, die Festgäste und Abgeordneten, den Schluß bildete der festgebende Verein mit der ehrwürdigen Vereinsfahne. Auf der Hellwegstraße wurde die Parade abgenommen.

Der Zug gelangte zum Kriegerehrenmal, woselbst Oberst Simon die Festrede hielt, in der er die Geschichte des Vereins von seiner Gründung bis zum heutigen Tage gab. Dann gedachte

er in herzlichen Worten der Gefallenen, deren Tod für das Vaterland und die Heimat die unverbrüchliche Treue der Lebenden bedinge. Worte des innigen Dankes fand Redner für den verstorbenen Kameraden Staatsförster Hugo Battre-Lohne, der sich um das Vereinswesen große und unvergeßliche Verdienste erworben habe. Nicht zu vergessen sei auch die Liebestätigkeit der hiesigen Bevölkerung während des Weltkrieges.

Nunmehr erfolgte durch den Kreisverbandsvorsitzenden Kam. Schulenburg die Auszeichnung und Ehrung verdienter Kameraden des Vereins. Im Namen des Verbandes überreichte er dem Oberst Simon das Verdienstkreuz I. Kl. und ein Bild des Reichspräsidenten mit Vorlegeschreiben. Die Kameraden Esken und Wilhelm Frerk erhielten das Verdienstkreuz II. Klasse, während Kam. Wilh. Schulze anläßlich seiner 50jährigen Vereinszugehörigkeit das goldene Mitgliedsabzeichen überreicht wurde. Für 25jährige Mitgliedschaft zum Lohner Kriegerverein bekamen die Kameraden Wilh. Sander, Wilh. Wiemer, Andreas Riemhöfer, Karl Schulze-Nieden, Wilh. Batschadt, Alfred Wilms, Dietr. Schiebeck, Otto Finger, Wilh. Frerk und Heinrich Bonse das silberne Vereinsabzeichen. Durch Niederlegung eines Kranzes am Ehrendenkmal und die Intonierung des Liedes vom Guten Kameraden fand die Feierstunde ihr Ende. Es begann dann der gemütliche Teil, bestehend aus Konzert und Tanz, im geräumigen Schützenhofsaale. Noch recht lange blieb man gemütlich beisammen und feierte das Jubelfest in echter Kameradschaft und schönster Gemütlichkeit.

Lippstadt, 5. September. **Schwerer Unfall beim Feuerwerk.** Bei dem Feuerwerk, das den Abschluß des gestrigen Kriegerfestes bildete, ereignete sich ein bedauerlicher und verhängnisvoller Unfall. Dadurch, daß ein Kanonenschlag zu früh zur Explosion kam, krepierte er in den ersten Zuschauerreihen u. brachte sieben Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen bei. Drei Personen, zwei Frauen und ein Mann, wurden mit Rücken- und Brustverletzungen in das evangelische Krankenhaus eingeliefert, während die vier anderen, eine Frau und drei Männer, nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden konnten. Ein überaus betrüblicher Zwischenfall, der auf dem Platz bei Bekanntwerden einen nicht geringen Schrecken auslöste.

Lippstadt, 5. September. **Tödlicher Absturz vom Gerüst.** Ein schwerer Bauunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am vergangenen Freitag nachmittag. An einem Hause am Galgenpfad war der Maurer Hermann Alers, Rixbeckerstraße wohnhaft, mit Putzarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte er vom Gerüst und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am Samstag vormittag im Krankenhause erlag.

Warstein, 5. Sept. **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Freitag in das hiesige Pfarrhaus. Die Einbrecher hatten, nachdem sie ein Stück aus der Fensterscheibe geschnitten, das Fenster geöffnet und waren so eingestiegen. Sie durchsuchten eine Anzahl Räume und hatten es offenbar nur auf Geld abgesehen. Silberne Bestecke ließen sie liegen, während sie einen Geldbeutel mit einem geringen Geldbetrag mitnahmen. — In der gleichen Nacht wurden auf dieselbe Weise in die Vikarie in Belecke eingebrochen. Geld fiel den Einbrechern jedoch nicht in die Hände.

Paderborn, 5. Sept. **Die Mordsache Meyer** kommt am Dienstag, den 13. September, vor dem Schwurgericht zur Verhandlung und wird voraussichtlich drei Tage dauern. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Coenen. Wie wir bereits mitteilten, lautet die Anklage gegen Kurt Meyer auf Mord, während gegen Moritz Meyer keine Anklage erhoben wurde. Die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Frank I, Dortmund.

Hovestadt, 3. Sept. **Richtfest der neuen Kirche in Hovestadt.** Gewaltig schnell waren die Arbeiten an der neuen Kirche in Hovestadt fortgeschritten, sodaß nun schon das Richtfest gefeiert werden konnte. Vom neuen Kirchturm herab grüßen Fahne und Richtkranz. An dieser Feier nahmen außer der ganzen Gemeinde sämtliche Bauhandwerker und der Kirchenvorstand teil. Mit Sonnenuntergang setzte die Musik der Zimmerleute ein. Im Mittelpunkt stand die herrliche Zimmermannsrede, die der Zimmermeister Wilhelm Rüpping hoch oben vom Turm aus hielt und die immer wieder abgewechselt wurde durch das „Hoppla Musikanten!" Dieses lustige Gehämmer hielt an bis zur Dunkelheit. Freude durchdrang die Herzen aller, die jetzt die neue Kirche im Rohbau vor sich sahen, eine Kirche, wie sie nicht besser in das Dorfbild passen kann. Abends fanden sich sämtliche Bauhandwerker unter der festlich geschmückten Hildenhagen'schen Scheune ein und verlebten dort bei einem Festessen gemütliche Stunden.

Horn, 5. Sept. **Diebstähle.** In der Nacht zum Donnerstag wurden in unserer Gemeinde wieder verschiedene Diebstähle ausgeführt. Auch hier scheinen wieder auswärtige Personen in Frage zu kommen, die sich am Tage Ort und Gelegenheit auskundschaften, um bei Nacht ihr Handwerk auszuüben. So brach man bei der Witwe Wr. ein und stahl dem dort wohnhaften Tierarzt ein Fahrrad und einige Briefmarken. Bei dem Mechaniker N. entwendete man 20 bis 25 Mark Geld, dazu eine Kinderspardose. Hiermit noch nicht genug, ging man auch noch zu dem Nachbarn B. über und entwendete auch hier eine Kinderspardose. An sämtlichen Stellen verschaffte man sich durch Aufbrechen der Türschlösser Einlaß.

Turnen, Spiel und Sport

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Soest.

Die Liga erledigte am vergangenen Sonntag auf eigenem Platze ihr Rückspiel gegen die 1. Mannschaft Schwarz-Weiß Hiddingsen und behielt nur knapp mit 4:3 die Oberhand. Bei den Soestern machte sich vor allem das Fehlen des Torhüters und des Mittelläufers bemerkbar. Trotzdem legten die Hiesigen bis zur Halbzeit 3 Tore vor. Scheinbar war die Mannschaft aber der Ansicht, daß sie nun schon gewonnen hätte und nahm den Gegner nicht mehr ernst. Dieser raffte sich seinerseits aber auf u. lieferte ein großes Spiel. In kurzen Abständen erzielen sie durch 3 Tore den Gleichstand. Zu spät setzen die Soester zum Endspurt an, denn nur 1 Tor ist die Ausbeute des jetzt wachgewordenen Sturmes.

Die Platzbesitzer nahmen das Spiel nicht von der ernsten Seite, Sturm und Mittelläufer spielten zu lasch. Der Ersatztorwart versagte, denn alle drei Tore waren zu halten. Am kommenden Sonntag im Meisterschaftsspiel gegen Werries muß die Mannschaft allerdings mit anderen Leistungen aufwarten. Die Gäste überraschten durch ihren Riesenеifer, die Stütze der Mannschaft ist immer noch Dell im Tor, der durch sein entschlossenes Eingreifen eine höhere Niederlage verhütete. Herr ter Horst richtete das Spiel zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Weitere Resultate:
Reserve R'Tus. — 2. M. Hiddingsen 2:1.
Alte Herren B. V. Ampen — A. H. R'Tus. 2:1.
1a-Jugend Welver — 1a. Jugend R'Tus. 4:2.
2a-Jugend Welver — 2a-Jugend R'Tus. 0:0.
Schüler VfR. — Schüler R'Tus. 2:0.

Sportbericht VfR. Soest

VfR. Soest gegen VfK. 04 Hamm 1:4 (0:1).

Das zweite diesjährige Meisterschaftsspiel wurde vom VfR. nach wechselvollem Kampf mit 4:1 Toren verloren.

Vorweg sei gesagt, daß das Resultat nicht dem Spielverlauf entspricht. Die Hiesigen hatten ebenso viel vom Spiel wie der Sieger. Zum mindesten in der 1. Halbzeit. Dem Spielverlauf wäre ein Unentschieden eher gerecht geworden. Der Sturm der Soester hatte mit seinen Aktionen reichlich Pech, allerdings wurde auch zu wenig geschossen, in dieser Beziehung waren die Hammer dem VfR. ein gutes Stück voraus. Die Hintermannschaften waren einander ebenbürtig. Beim VfR. klappte es diesmal zur Abwechselung im Sturm nicht, da zuviel gefummelt" und zu wenig geschossen wurde. Mit Rosenkranz als Rechtsaußen wäre das Spiel nie verloren gegangen, zumal dann Scharf 2 im Lauf spielen konnte. Der Tormann hätte das dritte Tor durch schnelleres Herauslaufen verhüten müssen, an den drei anderen Toren war er schuldlos.

Die Liga-Reserve setzte ihren Siegeslauf fort u. schlug Borussia Lippstadt nach sehr hartem Kampf mit 1:0.

Spielverein Schwefe — Eintracht Neuengeseke 0:1.

Am vergangenen Sonntag standen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Da Schwefe ohne seinen Torwart antreten mußte, machte es Neuengeseke keine große Anstrengung, zwei Minuten nach Anstoß das Führungstor zu treten. Trotzdem die Schwefer in der zweiten Halbzeit überlegen waren, war es dem Sturm nicht vergönnt, den Ausgleich zu erzielen.

Vor diesem Spiel trafen sich die Junioren beider Vereine und trennten sich mit einem 2:1 für Neuengeseke.

Der Schiri vom B. V. 30 Ampen war den Spielen ein gerechter Leiter.

1. Germania Hovestadt — 1. Westfalia Soest 4:3.

Ein äußerst spannendes und hochwertiges Fußballspiel wurde am vergangenen Sonntag gezeigt. Die beiden DJK.-Mannschaften von Soest weilten in Hovestadt zu Gast. Nachdem zunächst die Jugend ein flottes Spiel gezeigt und einen knappen Sieg von 3:2 davongetragen, traten dann die beiden ersten Mannschaften ins Feld. Von Anfang bis zum Schluß geht es flott her. Wind und Sonne geben dem Spielverlauf das Gepräge. Die Leistungen auf beiden Seiten sind vortrefflich. Der Sieg war den Westfalen nicht vergönnt. Sie mußten sich eine knappe Niederlage von 4:3 gefallen lassen.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 5. September.

Weizen märk. 210—212, September-Lieferung 225—224,50, Oktober-Lieferung 225,75 bis 225 Br., Dezember-Lieferung 226,25—225, März-Lieferung 231—230, Roggen märk. 162 bis 164, September-Lieferung 176,50—175, Oktober-Lieferung 175,50—173,75, Dezember-Lieferung 177—175,50, März-Lieferung 181,50 bis 179,50, Gerste, Braugerste 175—186, Industrie- und Futtergerste 165—172, Hafer märk. 139 bis 144, September-Lieferung 147—146,75 Brief, Dezember-Lieferung 148,50—147,50, Weizenmehl 25—30,40, Roggenmehl 22—24,25, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 21—24, Kl. Speiseerbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen ab Hamburg 10,30 bis 11,50, Erdnußkuchen 50% ab Hamburg 11,50, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hamburg 11,70, Trockenschnitzel 9,40, Extrah. Sonabohnenschrot, 46% ab Hamburg 11,00, Extrah. Sonabohnenschrot, 46% ab Stettin 11,70 Mark.

Dortmunder Viehmarkt.

Dortmund, 5. Sept. Auftrieb: Großvieh 1031, 59 Ochsen, 252 Bullen, 538 Kühe, 162 Färsen, 20 Fresser, ferner Kälber 432, Schafe 53, Schweine 2806. Marktverlauf: Großvieh schleppend, kleiner Ueberstand; Kälber mittel, geräumt; Schafe mittel, geräumt; Schweine schlecht, kleiner Ueberstand. — Preise in Reichsmark: Ochsen 30—32, 28—30, 25 bis 27; Bullen 24—26, 21—23, 17—20; Kühe 29 bis 31, 25—28, 21—24, 16—20; Färsen 30—33, 27—29, 23—26; Kälber 46—48, 37—45, 28—36; Schafe 28 bis 33, 23—27; Schweine 45—47, 44—47, 43—47, 41—45, 40—43, 35—42.

Elberfelder Viehmarkt.

Elberfeld, 5. Sept. Auftrieb: Großvieh 740, Ochsen 145, Bullen 81, Kühe 270, Färsen 180, Fresser 64, Kälber 368, Schafe 16, Schweine 2876. Marktverlauf: Großvieh langsam; Kälber rege; Schweine schlecht. Der Markt wurde langsam geräumt. Preise in Rm.: Ochsen 32—34, 28—31, 24—27; Bullen 23—25, 18—22; Kühe 28—30, 25 bis 27, 20—24, 15—19; Färsen 30—33, 26—29, 20 bis 25; Fresser 15—20; Kälber 50—55, 40—49, 30 bis 39; Schweine 43—47, 40—42, 37—39, 35—39.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte.

Mit dem Septemberheft beginnen Westermanns Monatshefte ihren neuen (77.) Jahrgang. Trotz der Herabsetzung des Heftpreises und der Einführung des Vierteljahrbezugspreises ist der Inhalt der Hefte auf der alten Höhe geblieben und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß auch der neue Jahrgang mit seinen Vorgängern Schritt halten wird. Soweit der Inhalt bereits bekannt ist, läßt er außerordentliches erhoffen. Die Hefte bieten soviel des Guten und Schönen, daß man verstehen kann, daß Westermanns Monatshefte fast in jeder gebildeten Familie gehalten werden. Insbesondere der Dichtung und Kunst ist ein großer Raum vorbehalten. Die besten Romane erscheinen in dieser Zeitschrift und die technischen Wiedergaben von auserlesenen Gemälden kommen den Originalen nahe. Der Wunsch der Zeitschrift, die gelesenste Monatsschrift zu sein, ist nach dem Gebotenen leicht begreiflich.

Unsere Leser erhalten durch ein Abkommen von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig ein Probeheft dieser schönen Zeitschrift gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg.

Techn. Oele u. Fette
stets frisch am Lager.
Maschinenöl
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Fußbodenöl
Tran
Lederfett
Stauffenfett
Wagenfett etc.
„Spidolin"
Das Autoöl
das deutschen Handels
„Agol"
Autoöle u. Fette.
Ernst Daubert, Soest
Telefon 815,
Jakobistraße 61.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 7. September, versteigere ich um 14 Uhr in Welver in der Gastwirtschaft Griesenbrock:

1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 gr. Spiegel, 1 Bild, 1 Tisch mit 6 Stühlen, 1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEINECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN WERNER BERLIN SO. 36

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Honsbruck pflegte wenig ins Kino zu gehen, aber diesen Film mußte er sich doch ansehen, wenn er herauskam.

Es freute ihn, daß die junge Dame, der er zu ihrer Ausbildung verholfen hatte, nun schon etwas geleistet hatte. Auf den Film war er äußerst gespannt.

Eine besondere Freude war es ihm, daß ihn Löwenberg, der sich auf einer geschäftlichen Reise befand, eines Tages besuchte. Er setzte ihm vor, was er bei seinen bescheidenen Verhältnissen bieten konnte, und bewirtete den Regisseur wie einen lieben alten Freund.

Löwenberg mußte ihm vor allen Dingen ausführlich von Christa erzählen. Sie habe sich prächtig entwickelt. Vielleicht werde der Film ein großer Erfolg.

Anfang Januar wurde für „Die gelbe Schlange" unter großem Aufwand Reklame gemacht. Die erste Vorführung in Deutschland sollte in einem Kino der Reichshauptstadt, gleichzeitig mit der Uraufführung in Paris, stattfinden.

Christa wurde aufgefordert, nach Paris zu kommen, aber sie lehnte unter einem Vorwande ab.

Dagegen sagte sie zu, in Berlin der ersten Aufführung persönlich beizuwohnen.

Sie war in der letzten Zeit außerordentlich ernst geworden. Das Schicksal des Assessors, den sie nicht mehr hatte retten können, ging ihr nahe.

Da er sich — auf Grund ihres Zuredens — auf weitere Aktenbeseitigung nicht mehr einlassen wollte, wandten sich seine Verbrecherfreunde von ihm ab. Sie waren aber auch so verärgert, daß sie ihn denunzierten.

Die Sache kam heraus, und Nick hatte sich vor Gericht zu verantworten. Die schwere Freiheitsstrafe, die ihm zudiktiert wurde, nahm er sich so zu Herzen, daß er freiwillig aus dem Leben zu scheiden beschloß. Er hatte aber kein Glück dabei — die Kugel, die er gegen sich abschoß, verfehlte ihr Ziel, zersplitterte einen Schädelknochen und brachte ihn auf Wochen und Monate ins Krankenhaus.

Da lag er nun, meist halb bewußtlos, dumpf brütend und voller Verzweiflung.

Christa besuchte Nick täglich und brachte ihm Blumen.

Dann kam der große Tag, an dem sie berühmt werden sollte. Der Film „Die gelbe Schlange" schlug wie eine Bombe ein. Man war entzückt, begeistert. Lange hatte man nicht mehr solchen Erfolg gehabt.

Immer wieder mußte sich Christa, beschämt und verlegen, nach Schluß der Vorstellung vor der Leinwand zeigen. Das Publikum tobte, klatschte ihr wie besessen zu. Blumen wurden ihr überreicht — — vor dem Eingang des Kinos wartete man auf sie.

Doch sie verschwand durch einen Seitenbau ungesehen. Sie war ganz benommen. Froh, allein zu sein, begab sie sich in ein kleines Restaurant und stärkte sich.

Zu Hause fand sie 23 Telegramme vor. Alle möglichen deutschen und ausländischen Filmagenturen bemühten sich um sie. Es hagelte Briefe und Karten mit Glückwünschen. Sie war über Nacht berühmt, zu einer gefeierten Persönlichkeit geworden.

Der erste, der bereits am frühen Morgen zu ihr kam, war Löwenberg. Der gute Mensch brachte ihr einen Riesenstrauß gelber Rosen und hatte vor Rührung ganz feuchte Augen.

„Kindchen — jetzt sind sie ein gemachter Mann!" entfuhr es ihm, worüber sie herzlich lachen mußte. „Ich bringe Ihnen bereits ein Engagement meiner Gesellschaft mit. Tausend Mark monatlich, aber natürlich ist das sehr schofel — ich unterbreite es Ihnen nur, weil es meine Pflicht ist. Sie werden bessere Angebote erhalten."

Christa hielt ihm lachend ein Telegramm entgegen. Seine Augen wurden ganz groß bei der Lektüre. Er las:

„Engagieren Sie sofort mit 500 Mark wöchentlich, erbitten umgehende Zusage. Kellner-Film."

Löwenberg drückte Christa die Hand:

„Gratuliere! Sagen Sie umgehend zu, aber das Doppelte fordern."

„Das wäre doch unverschämt!" meinte sie. Ohne zu antworten, nahm er ein Blatt Papier aus seinem Notizblock und schrieb auf:

„500 wöchentlich ausgeschlossen. Mindestens 1000. Dann Zusage. Colin."

Sie las die beiden Zeilen achselzuckend durch.

„Aber das wäre doch eine Frechheit!"

„Frechheit siegt. Sie können diktieren!"

„Wenn Sie den Mut dazu finden — bitte, geben Sie das Telegramm auf."

Es geschah. Die Antwort traf nach drei Stunden ein: „Akzeptiert."

Christa klatschte vor Freude wie ein Kind in die Hände. Sie rief Löwenberg an, der inzwischen gegangen war.

„Na — — sehen Sie!" sagte er, „wenigstens ein bescheidener Anfang!"

Sie machte sich fertig, um sich bei der Kellner-Filmgesellschaft vorzustellen. Sofort wurde sie in der zuvorkommensten Weise empfangen und zum Direktor geführt.

Christa prallte zurück, als sie Krull gegenüberstand. Er streckte ihr mit gespielter Gelassenheit die Hand entgegen:

„Na — sieht man sie auch mal wieder? Sie machen Karriere — — Man muß sie beglückwünschen. Ich habe mein möglichstes getan, Sie für unsere Gesellschaft zu gewinnen."

„Ich wußte nicht, daß Sie beim Kellner-Film sind," erwiderte Christa, „anderenfalls hätte ich wohl kaum zugesagt."

„Hm — ich habe umgesattelt. Mich vorteilhaft verändert. Fabelhaft, was?"

„Ich denke, eine weitere Eignungsprüfung können wir uns wohl diesmal ersparen?" fragte Christa, ihn spöttisch von oben bis unten musternd.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Eröffnung der 8. Westfälischen Gastwirtsmesse in Münster

Als Auftakt zu der großen Deutschen Gastwirtetagung, die vom 5. bis 9. September in Münster stattfindet, wurde Samstag vormittag 11 Uhr die 8. Westfälische Gastwirtsmesse in der Halle Münsterland eröffnet. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage ist die Ausstellerzahl über alles Erwarten groß (über 200 Ausstellerfirmen), ein Beweis, daß die deutsche Wirtschaft trotz aller Bitternisse den Mut nicht sinken läßt und mit echt deutschem Wagemut versucht, sich ihren Platz zu erobern. Da die Halle Münsterland für die Ausstellung nicht ausreichte mußte die benachbarte, mit der Halle verbundene Autohalle Kiffe mit in Benutzung genommen werden. Was Reichhaltigkeit und Beschickung der Messe anbetrifft, so übertrifft sie ihre Vorgängerin bei weitem und darf mit Recht als die bedeutendste westdeutsche Fachmesse dieses Jahres bezeichnet werden.

Die Eröffnung fand 11 Uhr mit einem kurzen Festakt statt, in dem zunächst der erste Vorsitzende des Westfälischen Provinzial-Wirteverbandes, Ferd. Nephuth, Dortmund, namens des Prov. Verbandes und der Messeleitung die Ehrengäste begrüßte und sowohl der Stadt, wie auch den Ausstellern den Dank des Verbandes abstattete. Das Gastwirtsgewerbe, das eng und vielseitig mit vielen anderen Industrie- und Gewerbezweigen verbunden sei, sei eine der bedeutendsten Schlüsselgewerbe und gebe Tausenden von Arbeitern und Handwerkern Brot. Das Gastwirtsgewerbe kämpfe schwer um seine Existenz, es sei mit Steuern überlastet, zahlreiche Betriebe seien in den letzten Jahren ein Opfer dieser Uebersteuerung geworden. Die deutschen Gaststätten seien von jeher Stätten der Kultur und der Erholung, die Träger des Fremdenverkehrs gewesen. Ein Zusammenbruch dieses für unsere Wirtschaft wie für unser Gemeinschaftsleben unentbehrlichen Standes würde die zahlreichen mit ihnen ständig in wirtschaftlicher Verbindung stehenden Existenzen mit hinabziehen.

Mit dem Wunsche, daß die achte Westfälische Gastwirtsmesse den beteiligten Wirtschaftskreisen, und zwar Ausstellern und Besuchern, in gleicher Weise zum Nutzen gereichen und Erfolg bringen möge, schloß der Redner seine Ausführungen. Der Oberbürgermeister der Stadt Münster, Dr. Zuhorn, nahm dann nach einer kurzen Ansprache die Ausstellung in den Schutz der Stadt und erklärte sie für eröffnet.

Die Ausstellung in den beiden geräumigen Hallen umfaßt über 200 ausstellende Firmen, die alles zur Schau bringen, was für einen neuzeitlichen Gastwirtsbetrieb erforderlich ist und auch alles das zeigt, was irgendwie eine Verbindung mit diesem Gewerbe hat. Bereichert wird diese Fachschau durch einige interessante Sonderschauen. Ein besonderes Prunkstück dürfte ohne Zweifel die große Kochkunstausstellung sein. Für die große Masse der Besucher wird natürlich das Preiswettkochen, an dem sich namentlich die Junggesellen sehr zahlreich beteiligten, große Anziehungskraft ausüben. Ebenso der Kegelsport der auf drei Bahnen allen Keglern Gelegenheit zur Betätigung gibt

Die Ausstellung, die vom 3. bis einschl. 11. September geöffnet ist, dürfte angesichts der großen deutschen Gastwirtetagung und der gleichzeitigen Tagung des Bundes deutscher Saal- und Konzertlokalinhaber einen Besuch aufzuweisen haben, wie ihn die Provinzialausstellung vielleicht bisher nie gesehen hat.

Hameln. Durch heißen Kaffee lebensgefährlich verbrüht. Von einem schweren Unglück wurden die Familien Bruns und Vogt im benachbarten Unsen, die in einem Haushalt leben, betroffen. Aus nicht festgestellter Ursache fiel die gerade frisch gefüllte Kaffeekanne auf dem Tisch um und der kochendheiße Inhalt ergoß sich über die zwei und drei Jahre alten Kinder der Familien. Sie wurden lebensgefährlich verbrüht und mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus niederrheinischen Landen

Düsseldorf. Falschmünzer vor dem Richter. Die Düsseldorfer Strafkammer verurteilte den Arbeiter Ernst Menges aus Köln wegen Falschmünzerei zu 18 Monaten Gefängnis und den Arbeiter Wallraffen aus Düsseldorf wegen Anstiftung und Beihilfe zu zwei Jahren einen Monat Zuchthaus. Wallraffen ist 16mal vorbestraft und ein bekannter Schmuggler. Er veranlaßte Menges, mit dem er häufig Schmuggelfahrten unternahm, falsche 50-Pfennig-Stücke herzustellen, die er in den Verkehr brachte. Da es ihm gelang, unbemerkt das Falschgeld auszugeben, schlug er Menges vor, falsche Fünfmarkstücke herzustellen. In dem Augenblick, als Menges Wallraffen 25 Falschstücke in dessen Düsseldorfer Wohnung überbrachte, griff die Polizei überraschend zu und verhaftete beide. Vor Gericht waren sie geständig. — Vor derselben Großen Strafkammer fand anschließend ein Prozeß gegen die Geschwister Peter und Maria Knips aus Büderich bei Düsseldorf und den Reisenden Gustav Steffens aus Düsseldorf-Werften wegen Falschmünzerei statt. Maria Knips wurde auf der Düsseldorfer Kirmes bei der Ausgabe von falschen Zweimarkstücken verhaftet, in der Wohnung des Peter Knips fand man einen Strumpf voll falscher Dreimark-, Zweimark- und 50-Pfennig-Stücke. Bei den Ermittlungen ergab sich der Verdacht, daß auch der Schwager des Knips, der Reisende Steffens, an dem Verbrechen beteiligt sei. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß Knips wahrscheinlich mit einem noch unbekannten Helfer das Falschgeld hergestellt hat und daß die beiden Mitangeklagten wahrscheinlich nicht gewußt haben, daß sie Falschgeld vertrieben. Das Gericht sprach sie deshalb frei und verurteilte Peter Knips zu 15 Monaten Gefängnis.

Krefeld. Eröffnung der „Siebengrünen Tage in Krefeld". Samstag morgen wurden die Sieben grünen Tage in Krefeld eröffnet. Die Stadt hat reichen Fahnenschmuck angelegt, damit auch rein äußerlich ihr Interesse an der Fachschau bekundend. In seiner Begrüßungsansprache streifte Beigeordneter Mebus kurz den Zweck der Ausstellung und die Probleme der niederrheinischen Landwirtschaft. Die Ausstellungen in der Stadthalle umfassen u. a. eine Versuchsringausstellung, Prämiierung von Getreide-, Tomaten- und Gemüseverkaufsmustern, Silofutterwettbewerb und Siloschau. Während der Festwoche finden täglich Tagungen landwirtschaftlicher Verbände und Organisationen mit fachlichen Vorträgen statt. Am 9. September wird die Schau der Geflügelzucht-Versuchsanstalt auf dem Großhüttenhof eröffnet. Ihr folgt am 10. September die Zuchtschweineausstellung des Verbandes Niederrheinischer Schweinezuchtgenossenschaften. Nach dem 8. Provinzialturnier der ländlichen Reitervereine, die am 3. und 4. September stattfand, bildet das große rheinisch-westfälische Polizeisportfest am 11. September den Abschluß der grünen Woche.

Aachen. Starkes Auftreten von Falschgeld im Grenzgebiet. In einer Aachener Bar machte in einer der letzten Nächte ein Herr, in dessen Begleitung sich eine Dame befand, eine ziemlich kostspielige Zeche, die er mit einem Tausendguldenschein bezahlen wollte. Da man ihn nicht wechseln konnte, ging man zum Bahnhof. Hier wurde festgestellt, daß der Guldenschein falsch war. Der Herr ergriff darauf sofort die Flucht, schwang sich in ein Auto und war auf und davon. Seine Begleiterin wurde festgenommen und in Haft gebracht, wo sie heute noch ist. Wie man erfährt, ist der Falschmünzer später in Holland festgenommen worden. Vermutlich handelt es sich um eine größere Bande, die systematisch im Grenzgebiet gefälschte holländische Noten in größeren Mengen in Umlauf setzt. Aber nicht nur mit ausländischem, sondern auch mit deutschem Falschgeld wird eifrig spekuliert und der weitverzweigte Schmuggel leistet den gerissenen Falschmünzern die besten Dienste. Besonders in den letzten Tagen wurde im Aachener Grenzgebiet auffallend viel Falschgeld festgestellt. In den meisten Fällen handelt es sich um falsche Fünf-, Drei- und Zweimarkstücke. Gewöhnlich werden die Stücke in Geschäften, die unmittelbar an der deutsch-holländischen Grenze liegen, umgesetzt, damit man im Falle der Not schnell auf heimatlichen Boden überspringen kann. Die Grenzer sind aber wachsam und haben verschiedene der unsauberen Elemente gestellt. Man vermutet, daß das falsche deutsche Geld in Holland hergestellt wird, zumal die in Deutschland festgenommenen Personen aussagen, sie hätten das Falschgeld beim Wechseln holländischen Geldes erhalten. Von den Herstellern hat man bisher noch keine Spur entdecken können.

Aachen. Wie und was geschmuggelt wird. Im Monat August wurden beim Hauptzollamt Aachen (Inlandsverkehr) 2261 Strafverfahren wegen Schmuggels anhängig gemacht. An beschlagnahmten Waren wurden u. a. eingeliefert: 8186 Kilo Kaffee, 161 Kilo Kakao, 1332 Kilo Tabak, 444 000 Zigaretten, 2200 Zigarren, 17 355 Kilo Zucker, 1200 Kilo Getreide, 4648 Kilo Mehl, 3126 Kilo Brot und 11 211 Heftchen Zigarettenpapier. An Transportmitteln wurden sichergestellt vier Kraftwagen, zwei Motorräder und 131 Fahrräder.

Aachen. Eine Werbewoche in Aachen. Der Aachener Verkehrsverein wird in Verbindung mit der Deutsch-niederländischen Gesellschaft und mit Unterstützung aller interessierten Organisationen in der Woche vom 24. Sept. bis 2. Okt. eine Werbewoche veranstalten, die wegen ihres außerordentlich vielseitigen Programms besondere Erwähnung verdient. Das Programm sieht u. a. vor: einen Deutsch-niederländischen Abend unter dem Motto: „Querschnitt durch Aachen", eine westdeutsche Erstaufführung von Eugene d'Alberts „Mister Wu", eine Gespannparade, veranstaltet vom Aachen-Laurensberger Rennverein, einen Film-Ball, einen Schaufensterwettbewerb, eine Blumenschau, ein großes Fußballspiel usw.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Ossendorfer Geldraub aufgeklärt. Wie gemeldet, war am 2. August in Köln-Ossendorf vor der Wohlfahrtskreisstelle 14 am hellen Tage ein dreister Raub ausgeführt worden. Drei Burschen überfielen einen Personenkraftwagen der Stadt, der 4000 Mark Wohlfahrtsgelder enthielt, bemächtigten sich des Autos und entkamen unerkannt. Der Wagen wurde kurze Zeit später in der Nähe der neuen Universität gefunden. Der Polizei gelang es jetzt, den Raub aufzuklären. Als Täter kommen drei Männer aus Köln in Frage. Zwei von ihnen sind festgenommen. Die Ermittlungen nach dem Dritten im Bunde sind im Gange. Die Festgenommenen, ein Anstreicher und ein Kellner, geben die Tat unumwunden zu. Die 4000 Mark seien geteilt worden. Der Umstand, daß die Räuber das Geld mit vollen Händen ausgaben, wurde ihnen zum Verhängnis.

Köln. Für 15 000 Mark Schmuck erbeutet. Nachts brach ein Fassadenkletterer in die Wohnung eines in der Herwarthstraße wohnenden Justizrates ein. Der Dieb, der mit den Verhältnissen sehr gut vertraut sein muß, erbeutete Brillanten, Ringe, Armbänder, Bestecke und Silber im Gesamtwerte von etwa 15 000 Mark.

Godesberg. Der älteste Rheinländer gestorben. Hier starb im St.-Markus-Stift im Alter von 102 Jahren der älteste Einwohner des Rheinlandes, der Maurermeister Johann Krämer. Krämer stand in Godesberg in hohem Ansehen, und man kann sagen, daß gewissermaßen jeder „Dorfkonflikt" von ihm beigelegt wurde. Bis in seine letzten Tage erfreute er sich einer staunenswerten Rüstigkeit. Von seinem 100. Geburtstag an ließ ihm die Gemeinde Godesberg eine monatliche Rente von 100 Mark zukommen.

Kirchen (Sieg). Bei Abbrucharbeiten tödlich verunglückt. Bei den Abbrucharbeiten der Grube Freier Grunder Bergwerksverein ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als der Magazinverwalter Hugo Uhr damit beschäftigt war, einen Abtransport von Abbruchmaterial zur Verladestelle zu begleiten, stürzte er aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Altenkirchen (Westerwald). Sanierung der Landbundgenossenschaft erreicht. Bekanntlich ist die Landbundgenossenschaft des Kreises Altenkirchen durch große Unterschlagungen schwer geschädigt worden. Nachdem nunmehr die genauen Angaben vorliegen, kann gesagt werden, daß, wenn alle Mitglieder den erhöhten Geschäftsanteil von 225 Mark (eine Herabsetzung kommt nach endgültigen Feststellungen nicht in Frage) bezahlt haben, ein vom Vorstand aufzubringender Restteil von 18 000 Mark verbleibt.

Jetzt ist die Zeit der Rebhuhnjagd gekommen



Ein Jagdhund apportiert dem glücklichen Schützen die Beute.

Mit Beginn des Septembers ist die Rebhuhnjagd eröffnet worden. Auf allen Märkten sieht man die braungrau gefiederten Vögel, die wegen ihres Wohlgeschmacks als Delikatesse so hoch geschätzt werden.

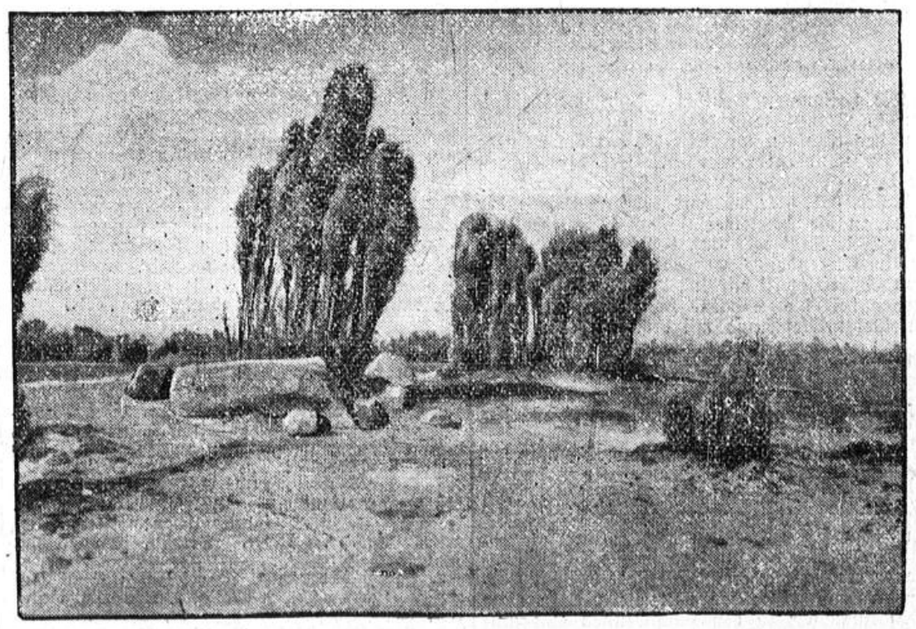
Mainz. Vom Munitionsdepot zum Kindererholungsheim. Die Entfestigung der Mainzer Zone hat eine Unzahl militärischer Anlagen und Baulichkeiten ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt, die — sollen sie nicht der Zerstörung anheimfallen — neuen Zwecken zugeführt werden müssen. Eine große Tat hat hier die Mainzer Kinderhilfe vollbracht, die aus dem früheren Munitionsdepot ein Kindererholungsheim geschaffen hat, das mit seinem schattigen Hof, den luftigen Liegehallen, freundlichen Speisesälen, Wasch- und Badeeinrichtungen in nichts mehr an seine frühere Bestimmung erinnert. Wo früher todbringende Sprengkörper lagerten, da tummeln sich heute lebensfrohe Kinder, turnen an den Geräten, fahren über die Rutschbahn und sausen mit den Karussels im Kreise herum. Die neuen Einrichtungen sind aus einem Sonderfonds der Mainzer Kinderhilfe geschaffen, der im wesentlichen aus dem Verkauf von Wohlfahrtsmarken gespeist wurde. Der Ausbau ist erfolgt unter Heranziehung von Pflichtarbeitern, die sich mit großer Hingabe dieser gemeinnützigen Arbeit gewidmet haben.

Frankfurt. Motorradfahrer von einer Deichsel aufgespießt. Nachts ereignete sich auf der Forsthausstraße ein furchtbarer Unglücksfall. Der Schreiner Wilhelm Pohl fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius ein gewisser Kisselbach saß, aus noch nicht geklärtem Grunde mit voller Wucht gegen einen Handwagen, wobei die Deichsel Pohl völlig durchbohrte und auch dem hinter ihm sitzenden Kisselbach in den Leib drang. Die Verletzungen der beiden sind so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Wuppertal. Für 2500 Mark Tuche gestohlen. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Tuchgeschäft in der Karlstraße ein. Sie stahlen Stoffballen im Gesamtwerte von 2500 Mark.

Niedermarsberg (Kr. Brilon). Kupferbergwerk wird stillgelegt. Das Kupferbergwerk Stadtberger Hütte ist nunmehr auch den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer gefallen. Das Gerücht, daß das Bergwerk an die Provinz verkauft werde, hat sich bewahrheitet. Der gesamten Belegschaft wurde die Kündigung ausgesprochen; auch den Mietern der Werkswohnungen wurde gekündigt. Die Stillegung erfolgt zum 1. Oktober; ein Teil des Bergwerks wird zur Zeit bereits abgebrochen.

Die Lüneburger Heide



Wacholdergruppe und Hünengrab

In diesen Herbstwochen bietet die Lüneburger Heide wohl eines der schönsten Reiseziele in ganz Europa. Ueberall steht die Erika in dichter Blüte und bildet zu den dunkelgrünen Wacholderbüschen ein Bild von eigenartiger Stimmung.

Süddeutschlands Meisterschaftsspiele

Nordbayern: Germania Nürnberg — VfR. Fürth (Sa.) 1:2; 1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg 7:1; Sp. Vgg. Fürth — FC. Schweinfurt 2:1; Kickers Würzburg — FV. Würzburg 04 2:1; FC. Bayreuth — Sp. Vgg. Erlangen 5:2.

Südbayern: Bayern München — Teutonia München (Sa.) 0:1 (!); München 1860 — Wacker München 2:2; DSV. München — SSV. Ulm 4:0; FV. Ulm 94 — Jahn Regensburg 3:1; Schwaben Augsburg — Sp. Vgg. Landshut 5:1.

Württemberg: SV. Feuerbach — Sportfreunde Eßlingen (Sa.) 6:3; FC. Birkenfeld — Germania Bröbingen 0:3; Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 5:1; Union Böckingen — 1. FC. Pforzheim 7:1; Normannia Gmünd — Stuttgarter SC. 2:1.

Baden: Phönix Karlsruhe — FV. Rastatt (Sa.) 3:0; FC. Mühlburg — SC. Freiburg 2:5; VfB. Karlsruhe — Karlsruher FV. 2:3; FV. Offenburg — Frankonia Karlsruhe 3:1; Freiburger FC. — Sp. Vgg. Schramberg 6:1.

Rhein: Phönix Ludwigshafen — Sp. Vgg. Mundenheim 4:2; VfL. Neckarau — VfR. Mannheim 5:1; SV. Waldhof — Sp. Vgg. Sandhofen 3:2; Mannheim 08 — Germania Friedrichsfeld 5:3; VfR. Kaiserslautern — Amicitia Viernheim 1:2.

Saar: Saarbrücken 05 — 1. FC. Kaiserslautern 1:2; 1. FC. Idar — Saar Saarbrücken 2:2; Eintracht Trier — FV. Völklingen 2:2; Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 5:0; FC. Pirmasens — FV. Saarbrücken 3:0.

Main: Germania Bieber — Eintracht Frankfurt 1:1; VfL. Neu-Isenburg — Kickers Offenbach 2:2; Union Niederrad — Sportfreunde Frankfurt 1:2; FSV. Frankfurt — Hanau 93 1:0; BfB. Friedberg — Rot-Weiß Frankfurt 0:6.

Hessen: 1. FC. Langen — SV. Wiesbaden 2:0; Olympia Lorch — FVgg. Mombach 1:1; Viktoria Urberach — VfR. Bürstadt 2:1; Wormatia Worms — Alemannia-Olympia Worms 2:3; Mainz 05 — FVgg. Kastel 3:2.

Schalke 04 — Schwarz-Gelb Gladbeck 4:1 (1:1)

In der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen wurde am Sonntag vor 5000 Zuschauern zwischen Schalke 04 und Schwarz-Gelb Gladbeck heiß um die Punkte gekämpft. In den ersten 45 Minuten zeigten sich die Gäste von der besten Seite und bereiteten der Schalker Hintermannschaft schwere Arbeit. Die Knappen dagegen pendelten. Drei Minuten nach Anstoß verwandelte Kuzorra den ersten Strafstoß für seine Farben. Die Gäste egalisierten aber schon bald. Der Gladbecker Mittelläufer gab einen Strafstoßschuß hoch vors Tor und der Linksaußen köpfte ein.

In der zweiten Halbzeit hatten die Schalker den Wind zum Bundesgenossen und nun mußte der Gladbecker Torwart des öfteren in Aktion treten. Erst in der 23. Minute verwandelte Kuzorra den zweiten Strafstoß. Kurzotra erzielte dann noch ein drittes Tor und kurz vor dem Abpfiff wurde er im Strafraum unfair gelegt, und den gegebenen Elfmeter besorgte er ebenfalls ins Netz. Somit brachte Kuzorra sämtliche vier Tore auf sein Konto. Zu bemerken ist, daß die Schalker Hintermannschaft sehr schlecht war und der Sturm sich die Bälle selbst holen mußte. Die Gladbecker spielten schnell und energisch.

Mantel nach Essen verzogen

Der internationale Außenläufer des süddeutschen Meisters Eintracht Frankfurt, Hugo Mantel, ist aus beruflichen Gründen nach Essen übergesiedelt. Mantel hat sich allerdings noch keinem Verein angeschlossen

Handball

Süddeutschlands Handball-Revanche

In Darmstadt trafen sich zu einem Handball-Repräsentativkampf vor etwa 3000 Zuschauern die Mannschaften von Süd- und Mitteldeutschland. Süddeutschland konnte für die kürzlich in Weißenfels erlittene Niederlage mit 9:6 (3:3) Revanche nehmen. Die Mannschaft kam nach dem Wechsel recht in Schwung. Das Spiel war sehr schnell und äußerst fair, ein wirkliches Werbetreffen. In der ersten Halbzeit war der Kampf ausgeglichen. Klinger warf für Mittel drei Tore, der Süden war durch Feigk (2) und Ploch erfolgreich. Nach der Pause warfen Knobbe und Oswald für Mittel drei Tore, hingegen konnte Feigk mit 3 Treffern und Werner, Ploch und Papstorf mit je einem Treffer das Ergebnis auf 9:6 für Süd stellen.

Oesterreich will Revanche

In österreichischen Kreisen führt man die glatte Niederlage im Handball-Länderkampf gegen Deutschland auf das Fehlen von Schnabel und Perwein zurück. Man will versuchen, einen privaten Revanchekampf für Oktober nach Wien zu erreichen, der nicht als Länderspiel gewertet werden soll.

Ski-Verbands-Tagung in Potsdam

Meisterschaften 1933 in Baiersbronn. — 1934 Großdeutsche Meisterschaften in Berchtesgaden.

Die erstmalig vom Norddeutschen Skiverband am Wochenende in Potsdam durchgeführte fällige Vertreterversammlung des Deutschen Ski-Verbandes nahm einen harmonischen Verlauf und konnte infolge der guten Vorarbeit der Ausschüsse am Sonntag in knapp drei Stunden erledigt werden. Nach der Ansprache des Vorsitzenden Dinkelacker-Stuttgart wurden die Jahresberichte debattelos angenommen. Auch die Kassenlage war überaus günstig und gestattet, die Jugendarbeit weiterhin zu fördern. Dem DSV gehören zurzeit 76 520 Voll- und 24 601 Jugendmitglieder an. Der Termin für die Deutschen Skimeisterschaften 1933 wurde wegen des gleichfalls vom 6. bis 13. Febr. in Innsbruck stattfindenden FIS-Rennen um acht Tage verschoben. Die Titelkämpfe wird der Schwäbische Schneelauf-Bund vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbronn durchführen. Für 1934 wurde erstmalig eine Großdeutsche Skimeisterschaft ausgeschrieben, die unter Teilnahme der Vertreter von Oesterreich und des Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei in Berchtesgaden zum Austrag kommen soll. Bei den Wahlen für den turnusmäßig ausscheidenden dritten Vorsitzenden Dr. Breitbach-Bochum sowie die beiden Kassenprüfer Brecht und Nuß (Stuttgart) nimmt man erneut für diese Herren. Als Tagungsort der nächsten Vertreterversammlung wurde Koblenz bestimmt, die Versammlung findet am zweiten Septembersonntag 1933 statt.

Caracciolas neue Rekordfahrt

Der letzte und

längste Lauf zur internationalen Meisterschaft der Sport- und Rennwagen

gelangte am Sonntag in der Nähe von Avignon (Südfrankreich) mit dem Mont-Ventoux-Bergrennen zur Entscheidung. Noch einmal hatten hier die Bergspezialisten Europas Gelegenheit, sich auf der 21,6 Kilometer langen, eine Gesamtsteigung von 1600 Meter aufweisenden Strecke im Wettkampf zu messen.

Wie so oft schon, triumphierte die Fahrkunst unseres Meisters Caracciola auf Alfa Romeo,

der mit seiner großartigen Rekordzeit alle Konkurrenten aus dem Felde schlug. Rudolf Caracciola bewältigte den schwierigen Kurs in 15,12,4 Min. = 86,220 Std.-Kilometer und

verbesserte seinen eigenen Streckenrekord aus dem Vorjahre um nahezu 40 Sekunden.

Die zweitschnellste Zeit des Tages und einen neuen Klassenrekord fuhr in der großen Rennwagenklasse der Franzose Divo auf Bugatti mit 15:21 Min. heraus.

Im Rennen der Sportwagen war Hans Stuck auf seinem schweren Mercedes-Benz der weitaus Schnellste.

Er blieb in 15:48,6 Min. = 85,240 Std.-Kilometer nach fast um eine Minute unter dem bisherigen Rekord des Franzosen Divo und

fuhr die drittschnellste Zeit des Tages.

Sowohl Caracciola als auch Hans Stuck konnten mit ihren Siegen den Titel eines internationalen Alpenmeisters erringen, der ihnen allerdings schon vor dem Rennen sicher war. — Vor den Wagen gingen die Motorräder über die Strecke. Der Lauf zählte zur Europa-Bergmeisterschaft. Eine ganz großartige Leistung vollbrachte der Münchener Moritz, der auf seiner Viktoria-Beiwagenmaschine nicht nur den Kategorienrekord schlug, sondern auch mit seiner Zeit von 18:14,2 Minuten allen Konkurrenten im Wettbewerb der Motorräder überlegen war. Das Rennen, dem bei schönstem Wetter eine ungeheure Zuschauermenge beiwohnte, verlief ohne jeglichen Unfall.

Ausklang auf dem Nürburgring

Mit den großen Herbstrennen des D. M. V. wurde am Sonntag auf dem Nürburgring die diesjährige Sportsaison abgeschlossen. Die zahlreichen Zuschauer erlebten überraschend harte Kämpfe, wie man hinsichtlich des Tempos und der Kampfmomente selbst auf dem Nürburgring keinen erlebt hat. Die wenig mehr als 2 Kilometer lange Betonschleife erfüllte alle Vorbedingungen für einen spannenden Verlauf.

In allen drei Rennen holten die Bewerber alles und fast Unmögliches aus ihren Maschinen heraus.

So blieben auch zahlreiche Stürze nicht aus, die aber erfreulicherweise restlos ohne ernstere Folgen blieben. Im Hauptrennen hatte Sönius-Köln in mörderischer Fahrt die Spitze übernommen. Er hatte schon nach fünf Runden ein Mittel von 102 Kilometer herausgeholt und schraubte die Geschwindigkeit nach 10 Runden auf 103,5 und nach 15 Runden auf 104 Kilometer. Dann war er wegen Abreißens eines Ventils zum Ausscheiden gezwungen. An der Spitze lag nun der BMW-Fahrer Kratz, der aber auch durch Sturz in der Tribünenkurve ausschied. Jetzt hatte Steinbach-Mannheim die Führung, die er auch nicht mehr abgab. Er steigerte zum Schluß sein Tempo enorm, um in der 30. Runde mit 104,4 Std.-Kilometer die höchste Schnelligkeit zu erreichen. Auch Pätzold fuhr ein ausgezeichnetes Rennen. **Ergebnisse:**

Rennen 1: Lizenzfahrer: bis 250 ccm: 1. Schön-Frankfurt (Jap) 58:45 (95,7 Std.-Kilom.), 2. Kahrmann-Fulda (Herkules) 59:09,3 (93 Std.-Kilom.), 3. Korbstein-Düsseldorf (Rudge) 1:01,30 (89,5 Std.-Kilom.); **bis 350 ccm:** 1. Loof-Godesberg (Imperia) 54:52,4 (100,3), 2. Kolle-Düsseldorf (Tornar) 55:52,4 98,7), 3. Reichel-Köln (Norton) 56:15,4 (97,8).

Rennen 2: Ausweisfahrer: bis 250 ccm: 1. Sträuch-Köln (DKW) 1:08,52,4 (79,9); **bis 350 ccm:** Macanec-Dueels (AJS) 1:05,07 (84,4); **über 350 ccm:** 1. Burge-Bochum (BMW) 55:29,3 (99,2).

Rennen 3: Lizenzfahrer: über 350 ccm: 1. Steinbach-Mannheim (Norton) 52:48,2 (104,2), 2. Pätzold-Köln (Sunbeam) 53:14,4 (103,4), 3. Loof-Godesberg (Imperia) 53:58,3 (102). — Das Rennen ging über eine Strecke von 40 Runden = 91,72 Kilometer.

Olympia-Empfang in München

Die Münchener Olympiateilnehmer wurden ebenfalls am Samstag am Bahnhof feierlichst empfangen. Als Vertreter der Stadt hieß Oberschuldirektor Beier die Landsleute herzlich willkommen, und für die Verbände sprach der frühere Vorsitzende des Athletiksportverbandes, Discher. Ritter von Halt dankte für den Empfang und betonte, daß er Montagabend beim offiziellen Empfang nähere Einzelheiten über Los Angeles berichten würde

Erwin Casmir in Frankfurt

Samstagvormittag wurde der Fechter Erwin Casmir auf dem Frankfurter Bahnhof herzlichst empfangen. Auf dem Bahnhofsvorplatz erfolgte die Begrüßung durch den Vorsitzenden des Deutschen Fechterbundes Heinrich Mayer. Vertreter der Behörden und des Reichsausschusses waren ebenfalls erschienen. Die Deutsche Turnerschaft ließ es sich nicht nehmen, durch eine größere Abordnung zu erscheinen und überreichten Erwin Casmir einen Blumenstrauß.

Ehrung für Sperling

Die Stadt Dortmund hat den Ringer Sperling, der seinen drei Europameisterschaften in Los Angeles die silberne Medaille zufügte, mit einer besonderen Ehrung bedacht. Neben einer Begrüßung Sperlings durch einen Vertreter der Stadt, die am Bahnhof stattfindet, erhält Sperling am 6. September bei einer besonderen Feier die Stadt-Plakette.

Fechtklub wie den Herbst-Achter vor der Dortmunder Rudergesellschaft gewinnen konnte

Boxen

Neusel k. o.-Sieger in Deauville

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel kam in Frankreich zu einem neuen k. o.-Sieg. In Deauville schlug er vor einer großen Zuschauermenge den Italiener Sanga bereits in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden.

Metcalf immer schneller!

Eine geradezu unmögliche Zeit wird aus Toronto gemeldet. Der nach Tolan schnellste Läufer der Welt, Metcalf, soll 220 Yards in der Wunderzeit von 19,8 Sekunden gelaufen sein, allerdings hat ein günstiger Rückenwind etwas mitgespielt. Trotzdem erscheint aber die Zeit reichlich phantastisch, denn vor den Olympischen Spielen erreichte Metcalf „nur" 20,2 und 20,4 Sekunden, während der offizielle Weltrekord auf 20,6 steht, der von dem Amerikaner Locke gehalten wird.

Rund um den Pferdesport

Schlußtag in Baden-Baden

Tantris gewinnt den Preis der Stadt Baden

Auch der Schlußtag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden gestaltete sich zu einem Erfolge in jeder Hinsicht. Die Franzosen, die bisher in sämtlichen großen Prüfungen leer ausgegangen waren, mußten sich im Preis der Stadt Baden, den Tantris nach Kampf knapp aber sicher gewann, abermals mit Plätzen begnügen. Dafür kamen sie durch La Fourka im einleitenden Damen-Preis und durch Janairo im Heidelberg-Ausgleich zu zwei Erfolgen.

In den frühen Morgenstunden setzte ein heftiger Regen ein, der das trockene Geläuf in guten Zustand versetzte. Mittags brach dann die Sonne durch, und als das erste Rennen angeläutet wurde, herrschte gutes Wetter. Der Besuch war ausgezeichnet, zum letzten Male konnte man die Turfgemeinde in Iffezheim vollzählig versammelt sehen. Für den Preis der Stadt Baden (2100 Meter) wurden 9 Pferde gesattelt, darunter 3 Franzosen.

Tantris zog sofort in Front

vor Ostermädel, Volumnius und Czardars, der im Iffezheimer Bogen auf den dritten Platz vor Avanti ging. Im Einlaufsbogen fiel Ostermädel ganz plötzlich auf den sechsten Platz zurück, kam allerdings in der Geraden noch einmal bedrohlich auf, konnte aber Tantris nicht mehr ganz erreichen.

Der ehemalige Weiler kam damit zu einem schönen Doppelerfolg während des ganzen Meetings,

nachdem er vorher schon den Oos-Ausgleich gewonnen hatte. Zu einer spannenden Prüfung wurde der Heidelberg-Ausgleich über die lange Distanz von 2800 Meter. Makrele zog in gewohnter Weise in großer Fahrt davon und hatte auf halbem Wege bereits 20 Längen Vorsprung. Im letzten Bogen begann die Stute aber schnell nachzulassen, der Franzose Janairo erreichte sie Mitte der Geraden und gewann dann ganz leicht gegen Silberstreif, der Makrele zum Schluß ebenfalls passierte.

Die Dortmunder Rennen

1. Oleander-Rennen: 1. P. Mülhens Urfaun (W. Höllein), 2. Meerjunge, 3. Blackberry, 4. Panorama; Toto: Sieg 113, Platz 25, 14, 16, 18:10. Ferner liefen: Order, Leithirsch, Schutzpatron, Berna, Schwertknauf, Eile, Dorita, Sagia, Hedwiga, Bajuwarin.

2. Omen-Jagdrennen: 1. A. Stocks jr. Finnland (Weber), 2. Sunion, 3. Seelöwe; Toto: Sieg 44, Platz 12, 12, 13:10. Ferner liefen: Sifaro, Georgette, Babette, Möve, Bergün, Mauerzinne, Mauser.

3. Lycaon-Rennen: 1. Sieg Mayers Komödiantin (A. Lommatzsch), 2. Mafia, 3. Argus, 4. Grünrock; Toto: Sieg 51, Platz 13, 14, 13, 17:10. Ferner: Eidbrecher, Gaby, Paulchen, Befreiungsfeier, Ordensbanner, Feingold, Treuschein, Patina.

4. Sichel-Rennen: 1. J. u. J. Thissens Rudolf (K. Bage), 2. Peter Sonnenschein und Feudal; Toto: Sieg 117, Platz 27, 30, 36:10. Ferner liefen: Junganne, Hohenlohurg, Szegeban, Geht Feuer,

5. Palastwagenrennen: 1. F. H. Lampes Papageno und Jansens Jahrtausend (Neumann bezw. Zimmermann), 3. Hegemeister und Onkel Karl; Toto: Sieg 30 bezw. 34, Platz 39, 30:10. Ferner liefen: Audi, Galswohry.

6. Mannestreue-Jagdrennen: 1. Frau A. Keims Sanspareil (Weber), 2. Palastritter, 3. Sergen, 4. Schatzfinder; Toto: Sieg 72, Platz 14, 49, 35, 20:10. Ferner liefen: Original, Fechtmeister, Maikater, Clauswalde, Fredchen, Frischling, Oriolus, Lorbeerrose, Olympionike.

7. Verlosungs-Rennen: 1. H. Hülsemanns Coraz (H. Wenzel), 2. Mydear, 3. Losung, 4. Garantiet; Toto: Sieg 92, Platz 22, 27, 28:10. Ferner liefen: Jagdkönig, Vinculist, Raugräfin, Nix, Schonzeit, Eiltraud, S. A., Feuerreiter. — Tagesdoppelwette 4. und 5. Rennen: 507 bezw. 753:10.

Hoppegarten

1. Preis von Schlenderhan: 1. H. H. v. Oertzens Erika (H. Kreuz), 2. Marie Luise, 3. Kavallerist; Toto: Sieg 26, Platz 14, 13:10.

2. Csardas-Rennen: 1. Dr. W. Oppenheimers Venusta (E. Huguenin), 2. Rogau, 3. Ti; Toto: Sieg 47, Platz 16, 16, 14:10.

3. Danubia-Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Arabeske (W. Printen), 2. Athenais, 3. Hosifera; Toto: Sieg 50, Platz 36, 35:10.

4. Oppenheim-Rennen: 1. Frhr. E. v. Oppenheims Cassius (K. Narr), 2. Janitor, 3. Grollenurt; Toto: Sieg 41, Platz 16, 14:10.

5. Dolomit-Rennen: 1. R. Haniels Perlmuschel (M. Dreißig), 2. Illo, 3. Island, 4. Herzog Wilhelm; Toto: Sieg 67, Platz 18, 15, 48, 16:10.

6. Danilo-Rennen: 1. Gest. Dambecks Mohrenland (R. Schmidt), 2. Ginsterblüte, 3. Metuklus; Toto: Sieg 42, Platz 17, 20, 20:10.

7. Rubier-Rennen: 1. Stall Halmas Dalkin (Kaiser), 2. Meisterstück, 3. Firlefanz; Toto: Sieg 93, Platz 31, 19, 24:10. — Tagesdoppelwette: 2. und 5. Rennen: 256:10

Leipzig

1. Markkleeberger Jagdrennen: 1. A. Daubs Gala (H. Müschen), 2. Lycomedes, 3. Els; Toto: Sieg 60, Platz 17, 14:10.

2. Preis von Angerrottendorf: W. Sternbergs Marsilius (H. Wisek), 2. Gnom, 3. Goldfischer; Toto: Sieg 24, Platz 15, 19:10.

3. Mulde-Hürdenrennen: 1. Graf C. A. Wurtenaus Elbrus (W. Hauser), 2. Kamerad, 3. Leodium; Toto: Sieg 59, Platz 18, 25:10.

4. Franz-Kind-Ausgleich: 1. Kalffs Altai (A. Murphy), 2. Masaniello, 3. Machiavel; Toto: Sieg 29, Platz 21, 32:10.

5. Fortuna-Rennen: 1. N. Kalffs Boreas (H. Czarnetzki), 2. Onega, 3. Schönau; Toto: Sieg 79, Platz 31, 16, 16:10.

6. Brühl-Ausgleich: 1. M. Goldbergs Aron (H. Zahmisch), 2. Vergißmeinnicht, 3. Drusus; Toto: Sieg 64, Platz 13, 12, 12:10.

7. Preis vom Kickerlingsberg: 1. A. Stranzenbachs Ivorne (A. Klostermeier), 2. Achmed, 3. Arlehde; Toto: Sieg 65, Platz 39, 56:10. — Tagesdoppelwette: 5. und 6. Rennen 394:10

Der Stahlhelmtag

Antworttelegramm des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat auf das Begrüßungstelegramm der Bundesführer des Stahlhelm vom 13. Reichsfrontsoldatentag folgendes Antworttelegramm gesandt:

Den zum 13. Reichsfrontsoldatentag versammelten Kameraden vom Stahlhelm danke ich bestens für das Gelöbnis treuer Gefolgschaft und für die übersandten Grüße. Diese in kameradschaftlicher Gesinnung erwidernd, übermittle ich den Wunsch, daß der Geist der Schicksalsverbundenheit und Wehrhaftigkeit aller Volkskreise Würde und Kraft nach innen und nach außen und damit unserem Vaterlande eine Stellung geben möge, wie sie ihm gebührt.

Störungsversuche

Das Contibüro meldet aus Berlin, 5. Sept.: Die Kommunisten unternahmen in den Abendstunden des Sonntags vereinzelt Gegenkundgebungen gegen den Stahlhelm, die aber von der Polizei überall im Keime erstickt werden konnten. Allerdings mußte die Polizei mehrmals gegen die Demonstranten mit dem Gummiknüppel vorgehen. An einer Stelle warf ein Kommunist einen Feuerwerkskörper in einen marschierenden Stahlhelmzug. Der Täter konnte festgestellt und der Abteilung I zugeführt werden. Verletzt wurde niemand. Insgesamt wurden etwa zwölf Personen festgenommen.

Starkes Interesse des Auslandes

Die Berliner Stahlhelmkundgebung hat

in London

ein ganz außerordentliches Interesse hervorgerufen. Die Berichte der Berliner Korrespondenten, die von Photographien begleitet sind, füllen ganze Spalten der Blätter. Große Beachtung findet die offene Feindseligkeit, die in der nationalsozialistischen Presse gegenüber dem Stahlhelm zum Ausdruck kommt. So berichtet beispielsweise der Berliner Korrespondent des Arbeiterblattes Daily Herald, daß die Mannschaften gut ausgebildet und glänzend diszipliniert seien. Im allgemeinen zeige das Verhalten des Stahlhelm mehr Korrektheit und Disziplin als das von Hitlers Sturmtruppen bei ähnlichen Anlässen. Der Korrespondent betont, daß es sich bei den Stahlhelmern um Leute mittleren Alters und bei den Anhängern Hitlers meist um Jugendliche handle.

Auch die Berliner Korrespondenten der

Pariser Presse

berichten ausführlich über den Stahlhelmtag. Der Korrespondent des **Petit Parisien** schreibt, die große militärische Parade sei eine unmißverständliche Bekräftigung der allgemeinen Politik des Präsidialkabinetts Papen-Schleicher gewesen und eine der ausgesprochensten monarchistischen Kundgebungen, die man seit dem Kriege erlebt habe. Die Parade habe in den Zuschauern den Wehrgeist wecken sollen. Es habe sich um eine Propaganda für die Wiedereinführung der allgemeinen Dienstpflicht gehandelt. Gegenüber dem Auslande habe der Stahlhelm in einer Form, wie man sie garnicht offenkundiger hätte wählen können, die Forderung Deutschlands nach dem allgemeinen Aufrüstungsrecht unterstrichen. Trotz der begeisterten Kommentare, die die nationalsozialistische Presse veröffentlichen werde, könne man feststellen, daß allerdings das Publikum verhältnismäßig wenig zahlreich erschienen sei und die Absperrungsmaßnahmen hätten in keinem Verhältnis zu der Zuschauermenge gestanden. Berlin sei eben kommunistisch, sozialdemokratisch und nationalsozialistisch, aber nicht betont nationalistisch. **Petit Journal** schreibt, die Anhänger Hitlers hätten sich für den Stahlhelmtag nicht interessiert. Die Republikaner seien zuhause geblieben. Es sei übrigens keine Drohung ausgesprochen worden. Man habe weder von den Ostgrenzen, noch von Elsaß-Lothringen, noch von der Aufrüstung gesprochen. Der Berliner Korrespondent des **Echo de Paris** fragt: Wie wollen die Stahlhelmer einseitig den Versailler Vertrag beseitigen? Sie betonen, daß sie keinen Revanchekrieg wünschen, weil sie ihn in ihrem Stolz für überflüssig halten, da ja das deutsche Heer keine Niederlage erlitten habe. Seien die Stahlhelmer etwa so naiv, daß sie glaubten, ihr altes Deutschland würde lediglich durch diplomatische Verhandlungen errichtet werden? In einem in der Redaktion des Echo de Paris geschriebenen Kommentar heißt es, der Stahlhelm bejahe die Wiedereinführung der Monarchie. Er denke über das kaiserliche Regime wie Thiers einst über die Republik. Es sei das Regime, das am wenigsten Uneinigkeit bringe. Schon in den Aufzeichnungen Stresemann könne man aus dem Ton der Briefe an den Kronprinzen erkennen, daß Stresemann sich als Monarchist fühlte. Es sei zu befürchten, daß eines Tages auch die Leute, die in Deutschland etwas zu sagen hätten, sogar in Bezug auf seine Außenpolitik, die auf die Wiederaufrichtung dessen abgestellt sei, was zerbrochen oder verloren ging, ihrerseits sagen würden, daß das ein Unternehmen sei, das am wenigsten Uneinigkeit hervorrufe. **Oeuvre** erklärt: „Eine große Parade, ein Heeresschauspiel, ein retrospektiver Umzug, aber keine politische Manifestation, alte Uniformen, neue Uniformen nach altem Modell, die Fahnen der früheren Armee, 165 000 Träumer, die wieder in einer Vergangenheit zu leben glaubten, die ihnen als schön in der Erinnerung haste, weil sie ihre Jugend ausmache. — Das war das Fest von gestern." Der Sonderberichterstatter des **Matin** schreibt, die Führer des Stahlhelm hätten einen Beweis ihrer Macht geben wollen, sie hätten materiell die Hauptstadt Berlin mit Beschlag belegen wollen. Auf dieses Verlangen der Frontsoldaten habe die Reichsregierung von ganzem Herzen mit Ja geantwortet, nicht nur mit Worten, sondern auch durch ihre Anwesenheit. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß Reichskanzler von Papen im Reichstag unpopulär sei. Aber welch ungeheure Ovation sei ihm dagegen aufs neue zuteil geworden, als die Volksmenge auf dem Tempelhofer Felde ihn auf der Tribüne erkannt habe. Zu einem Redaktionsartikel des **Populaire** wird gesagt, der Frontsoldatentag sei eine große Kundgebung für die Wiedereinsetzung der Hohenzollern gewesen. Die Kundgebung sei mit Hilfe der Regierung grandios aufgezogen worden und sollte der monarchistischen und militärischen Propaganda dienen und zugleich ein bestimmter Hinweis auf das Ziel sein, das Reichskanzler von Papen und General von Schleicher verfolgen. Der Zweck sei erreicht, wenigstens teilweise. Die Orientierung des Kabinetts Papen dürfte nun für niemand mehr zweifelhaft sein.

Aus den Parteien

Kundgebungen und Verhandlungen

Grzesinski und Sollmann zur Lage

In Köln sprachen in einer Kundgebung der Eisernen Front der ehemalige Berliner Polizeipräsident Grzesinski und der Reichstagsabgeordnete Sollmann.

Grzesinski polemisierte hauptsächlich gegen die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und die Amtsenthebung der Minister des Kabinetts Otto Braun.

Abgeordneter **Sollmann** betonte, die Sozialdemokraten seien bereit, sofort in einen neuen Wahlkampf einzutreten. Die Verhandlungen des Zentrums mit den Nationalsozialisten beobachte die Sozialdemokratie mit Vorsicht und Mißtrauen. Sollte das Zentrum sich mit einem Schritt auf die Bahn des Faschismus begeben, so werde die Sozialdemokratie im Kampf keinen Unterschied zwischen Zentrum und Nationalsozialisten mehr kennen. Der Redner wandte sich dann gegen das Wirtschaftsprogramm von Papens. Wenn das Programm nicht ordnungsgemäß angenommen werde, so würden die Sozialdemokraten, wenn sie wieder an der Macht wären, die Steuerscheine nicht anerkennen. Zur Wehrfrage sagte Sollmann, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde den deutschen Schritt zur Wehrfrage rein sachlich, insbesondere auch auf seine außenpolitischen Wirkungen prüfen. Der Sozialismus wolle zwar keine Aufrüstung, aber er wolle auch nicht, daß auf irgendeinem Gebiet der Unterschied zwischen Siegern und Besiegten verewigt werde. Wehrtechnisch sei die Partei auf die Organisationsform der jetzigen Reichswehr, ihre Rekrutierungsmethoden und ihre lange Dienstzeit nicht festgelegt. Man müsse aber erst einmal wissen, was die Regierung eigentlich wolle, ehe man sich verantwortlich äußern könne.

Minister Klagges über die Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP.

In Braunschweig sprach in einer Kundgebung der NSDAP. Minister Klagges zur politischen Lage, wobei er sich auch mit den Verhandlungen der Nationalsozialisten mit dem Zentrum beschäftigte, die eine Regierung, getragen von der Mehrheit des deutschen Reichstages, bezweckten. Eine solche nahezu Zweidrittelmehrheit des Reichstages sei imstande, eine nationale Regierung zu tragen. Die Nationalsozialisten seien sich der weltanschaulichen Gegensätze zum Zentrum wohl bewußt. Es handele sich aber darum, dem deutschen Volke eine Regierung zu geben, die nationalsozialistischen Zielen mit allen Kräften zustrebe. Selbstverständlich müßten in einer solchen Regierung die Nationalsozialisten die Führung haben.

Süddeutscher Demokratentag

Die Deutsche Demokratische Partei Württemberg und Hohenzollern veranstaltete in Bietigheim bei Stuttgart einen süddeutschen Demokraten-Tag. Auf der Vertreterversammlung wurde von allen Rednern der feste Wille zur Weiterarbeit im Rahmen der demokratischen Partei bekundet.

Dann sprach der württembergische Wirtschaftsminister **Dr. Maier,** der den Anspruch Süddeutschlands auf Führung im Reich erhob. Der Redner betonte, daß Süddeutschland den Beruf zur Führung im Reich habe, weil es mit seinem älteren Verfassungsleben, seiner gesellschaftlichen Schichtung und seinem wirtschaftlichen Aufbau seit jeher die Grundlage einer volksmäßigen Demokratie in höherem Maße besitze als der Norden.

Der frühere Reichsfinanzminister **Dr. Dietrich** lehnte die augenblickliche Präsidialregierung ab, da sie innenpolitisch Verwirrung geschaffen habe und außenpolitisch in der Gefahr einer Isolierung sei. Die Ausgabe von 2,2 Milliarden Steueranrechnungsscheinen bezeichnete er als ein kühnes Unternehmen, das ein Abborgen der Etats späterer Jahre bedeutete und nur dann glücken könne, wenn die Papiere von der Reichsbank, soweit sie überhaupt dorthin kämen, lombardiert würden. Daß Zentrum und Nationalsozialisten zu einer Koalition kämen, wäre durchaus wünschenswert.

Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Zusammenbleiben und zum entschlossenen Widerstand gegen eine unheilvolle politische Entwickelung mit undurchsichtigen Endzielen aufgefordert werden.

Austritt des Landtagsabgeordneten Fischer aus der NSDAP.

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schulleiter Emil Fischer aus Plauen i. V. hat in einem an den sächsischen Landtagspräsidenten gerichteten Schreiben seinen Austritt erklärt. Fischer begründete diesen Schritt mit Meinungsverschiedenheiten in Kultur- und Erziehungsfragen, sowie mit dem Fehlen eines klaren Schulprogramms der Partei. Unmöglich aber werde ihm sein weiteres Verbleiben durch die letzten Entschlüsse der Parteiführung und die Koalitionsbestrebungen mit dem Zentrum gemacht, die seiner Auffassung nach einen Bruch mit der Idee des Nationalsozialismus bedeuten.

Die Danziger NSDAP. und der Senat

Der Gau Danzig der NSDAP. veranstaltete auf der Kampfbahn Niederstatt einen Braunhemdentag, zu dem Stabschef Röhm und Prinz August Wilhelm als auswärtige Redner erschienen waren. **Prinz August Wilhelm** legte erneut ein starkes Bekenntnis zur Nationalsozialistischen Partei ab, und erklärte, daß die Deutschnationalen das ernten wollten, was die Nationalsozialisten gesät hätten. Reichstagsabgeordneter **Forster,** der Danziger Gauleiter der NSDAP., erklärte, daß die Nationalsozialisten nicht mehr gewillt seien, die Maßnahmen der Danziger Regierung zu billigen und die Auflösung des Danziger Volkstages forderten. Dem Danziger Senat, den sie bisher unterstützt, ohne in ihm vertreten zu sein, müßten die Nationalsozialisten nunmehr kündigen.

Eine weitere Meldung berichtet: Die NSDAP. hatte an den Senat verschiedene Forderungen gestellt. In der Antwort des Senates wird erklärt, daß der Senat bereit sei, im engsten Zusammenarbeiten mit der Fraktion der NSDAP. und mit den Fraktionen der übrigen Regierungsparteien die nationalsozialistischen Vorschläge auf ihre praktische Durchführbarkeit zu prüfen und weiter zu bearbeiten. Doch sei es natürlich nicht möglich, innerhalb der von der NSDAP. gesetzten Frist von 24 Stunden abschließend die Stellungnahme der beteiligten Fraktionen herbeizuführen. — Der Senat sei sich bewußt, daß die Regierung, die in ihrer jetzigen Zusammensetzung ohne die Unterstützung der NSDAP. nicht aufrechterhalten werden kann, unerschüttert bestehen bleiben muß, wenn die wichtigen noch zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiete der Gesetzgebung und auf außerpolitischem Gebiet nicht gefährdet werden sollen.

Der Senat wird zu der politischen Lage in einer Sitzung am Dienstag Stellung nehmen.

Lohnkürzung im Saarbergbau

Die Bergwerksdirektion der Saargruben gab nach einem Bericht der „Bergbauindustrie" Ende August in mündlicher Verhandlung vor den Vertretern der am Bergbau beteiligten Tariforganisationen folgende Erklärung ab:

„Wir setzen Sie hierdurch davon in Kenntnis, daß wir Ihnen vor Ablauf dieses Monats schriftlich den gegenwärtigen Lohntarif zum 1. Oktober d. J. kündigen. Wir werden Sie Anfang nächsten Monats einladen, damit Sie mit uns zwecks Abschluß eines neuen Lohntarifs in Verhandlung treten. Bereits jetzt können wir Ihnen mitteilen, daß wir die Absicht haben, eine Herabsetzung der Schichtlöhne durchzuführen, d. h. der Löhne, welche jetzt im Vergleich zu den jenigen, der im Sinne der Genfer Beschlüsse ergreifen müßte. Die südosteuropäischen Staaten seien nicht als einzelne Länder zu betrachten, sondern als eine wirtschaftliche Einheit. Ohne eine Einigung in Stresa könne die Weltwirtschaftskonferenz keinen Erfolg haben.

produktiven Arbeiter anormal hoch sind, und daß wir außerdem beabsichtigen, den Multiplikator auf eine noch festzusetzende Höhe zu senken. In allen Bergbaurevieren ist jetzt eine Lohnherabsetzung durchgeführt worden und die Lage hat sich zu unserem großen Bedauern so gestaltet, daß es unmöglich ist, die Herabsetzung länger aufzuschieben. Infolgedessen werden wir mit Ihnen, von dem Willen beseelt, den Saarbergarbeitern in der jetzigen Lage eine möglichst günstige Behandlung angedeihen zu lassen, eine abgestufte Herabsetzung prüfen, die ihre volle Auswirkung nur für diejenigen Arbeiter, die eine bestimmte monatliche Schichtenzahl erreichen, haben wird."

Financial Times zur deutschen Wirtschaftslage

In einem Artikel des Chefredakteurs Barett der Londoner Financial Times über die deutsche Wirtschaftslage wird erklärt, entweder müßten die Ansprüche der Privatgläubiger Deutschlands herabgesetzt oder die von den Gläubigerländern der deutschen Einfuhr bereiteten Hindernisse müßten beseitigt werden.

Die Stresa-Konferenz

In Stresa fand die erste Sitzung des Komitees für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der südosteuropäischen Staaten statt. Präsident der Konferenz ist der ehemalige französische Handelsminister Georges Bonnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß man zur Behebung der schweren Krise in den südosteuropäischen Staaten Maßnahmen auf lange Sicht

Letzte Drahtnachrichten

Festnahme des Raubmörders Beisemann

Die Polizeipressestelle Recklinghausen teilt mit: Dank der umfassenden polizeilichen Fahndungsmaßnahmen ist es gelungen, den dreifachen Raubmörder Beisemann aus Herbern in den späten Abendstunden des Montags in Dülberg bei Ahlen festzunehmen. Die Festnahme erfolgte durch einen Oberlandjäger, der ihn nach Ahlen transportierte.

Ein Monat Gefängnis für einen Verteidiger wegen Beleidigung

Bei der Verteidigung von sieben Kommunisten, die sich am 1. September vor dem Schöffengericht Blankenburg wegen Aufruhrs und Landfriedensbruches zu verantworten hatten, ging Rechtsanwalt Frank-Braunschweig in seinem Plädoyer zu schweren Vorwürfen gegenüber dem Zeugen Polizeihauptwachtmeister Ridlewski über. Er beschuldigte den Beamten der Körperverletzung, des Amtsmißbrauches, der Freiheitsberaubung und des Falscheides. Der Beleidigte stellte Strafantrag und der Staatsanwalt erhob Anklage, die vor dem Amtsgericht Blankenburg im Schnellverfahren verhandelt wurde. Nachdem der Angeklagte zugegeben hatte, die ihm zur Last gelegten Vorwürfe zumindest dem Sinne nach getan zu haben, beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis. Der Schnellrichter verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten unter Zuerkennung der Veröffentlichungsbefugnis des Urteils.

Italien erkennt die deutsche Gleichberechtigungsforderung an

Von zuständiger amtlicher Stelle in Rom wird die deutsche Gleichberechtigungsforderung für rechtlich unanfechtbar erklärt. Da demnächst die Abrüstungsverhandlungen wieder beginnen, hält Italien Genf für den geeigneten Verhandlungsort für diese deutsche Forderung.

2-Milliarden-Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt?

Senator King erklärte im Finanzausschuß des amerikanischen Senats, daß mit einem neuen großen Fehlbetrag am Ende des nächsten Haushaltsjahres zu rechnen sei. Der Fehlbetrag werde wahrscheinlich rd. 2 Milliarden Dollar betragen. Die Schatzamtsausweise, die allerdings nur einen Teil des Monats Juni umfassen, zeigten einen erschreckend niedrigen Eingang an Verbrauchssteuern.

Drei Kinder an Fleischvergiftung erkrankt. — Ein Todesopfer. Montag vormittag erkrankten drei Kinder der Eheleute Fruck aus der Konkordiastraße in Hamborn an Vergiftungserscheinungen, die nach ärztlichem Befund auf den Genuß von verdorbenen Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen sind. Die Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, wo ein Kind schon eine Stunde später starb; auch der Zustand der anderen beiden ist ernst. Die Untersuchung darüber, ob die Fleischwaren schon beim Einkauf verdorben waren, oder durch [illegible] Aufbewahren in der Wohnung schlecht wurden, sind noch nicht abgeschlossen.

Do X wassert zuerst in Duisburg. Entgegen der aus Düsseldorf verbreiteten Meldung über den Flug des Do X, wonach das Flugschiff auf seiner Rheinfahrt die erste Landung in Düsseldorf vornehmen wird, erfahren wir von der Stadtverwaltung Duisburg, daß das Flugboot am Dienstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Duisburg-Ruhrort eintreffen wird.

...ialgestellte Autodiebe

Der Kriminalpolizei in Halle (Saale) ist es gelungen, zahlreiche Autodiebstähle, bei denen Kraftwagen in Berlin gestohlen und nach Halle verschoben worden waren, aufzuklären. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um eine geschäftsmäßig organisierte Diebes- und Hehlerbande. In der Nacht zum Sonnabend gelang es den in Berlin anwesenden Halleschen Kriminalbeamten, zwei Haupttäter, zwei Berliner, in dem Viertel am Anhalter Bahnhof gerade, als sie dabei waren, einen gestohlenen Wagen zu verkaufen, festzunehmen. Da sie als Hehler für die in Halle und Umgebung verkauften Wagen in Frage kommen, wurden sie nach Halle geschafft. Mit Rücksicht darauf, daß z. B. 1931 in Berlin 2500 Wagen gestohlen wurden, und die Gefahr besteht, daß die Kolonnen ihr Tätigkeitsgebiet auch in die Provinz verlegen, wird energisch durchgegriffen werden. Eine größere Anzahl von Wagen im Werte von 38 000 Mark konnte Ende voriger Woche bereits in Halle und Umgebung sichergestellt werden.

LICHTBURG



Ab **Freitag** den 9. September!

Sie hören den weltberühmten Heldentenor! Dieses Tonfilmwerk wird für Sie ein unvergeßl. Erlebnis werden!

Im Beiprogramm:

Der große Goethe-Gedenkfilm!

Gemeinnützige Baugenossenschaft

e. G. m. b. H. Soest.

Bilanz per 31. Dezember 1931.

Aktiven

Kasse	808	02
Bank	7 202	30
Kontokorrent	717	43
Gebäude	1 335 000	00
Grundstück	10 071	70
Gesch. Einrichtung	500	00
Rückständige Mieten	953	80
Rückständige Zinszuschüsse	9 486	51
	1 364 739	76

Passiven

Geschäftsguthaben	45 570	45
Gesetzl. Reserve	4 409	38
Bauerneuerungsrückl.	16 027	20
Hypotheken	1 234 928	39
Sparguthaben	37 898	12
Wechsel	14 449	77
Kontokorrent	6 515	04
Rückständige Zinsen	3 120	65
Gewinn	1 820	76
	1 364 739	76

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Januar 1931	219	Mitglieder
Zugang	38	„
	257	„
Abgang	21	„
Bestand am 31. Dezember 1931 mit je 1 Anteil von RM. 300,—.	236	„

Der Vorstand: gez. Fischer. Gröne.

Der Aufsichtsrat: gez. Knappe.

---

23 Volkswohl-Lotterie

Ziehung 10.-15. September

45336 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte v.

350000 RM

Höchstgewinn auf 1 Doppellos RM

150000

Höchstgew. auf 1 Einzellos **75000**

Hauptgew.: 2 × je **50000**

2 × je **25000**

2 × je **10000**

2 × je **5000**

Sämtl. Gewinne auf Wunsch **90% bar**

Lose 1 RM - Doppellose 2 RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbrief mit 5 Losen sort. a. verschied. Taus. **5 RM**

Glücksbrief mit 5 Doppellosen sort. a. verschied. Taus. **10 RM**

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Gust. Pfordte

Essen, Limbecker Str. 70

Postscheckkonto Essen 7884

Lotterie-Einnahme Rocholl.

Diese Woche Ziehung.

Die beliebten

Volkswohl - Lose

sind noch bei mir zu haben.

Adolf Storck

Brüderstr. Nr. 5

In dieser Woche

Mittwoch bis Freitag

täglich frisch in bekannter feinster Qualität:

gr. Schellfisch I. u. II.
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
Heilbutt
Schollen
Räucherfische

Emil Herbener.

Brot

Paderborner
Bückeburger
Münsterländer
Bauernstuten
Casseler

mit **10 Proz. Rabatt** in Marken oder sof. Abzug.

Markthalle

Soest.

Fruchthof Soest

heute frische

Büdinge

Stück 5 Pfg.

A. F. Sohl

Ruf. 934

Empfehle hiesigen, fetten

Speck

von 60 Pfg an.

Heinrich Glück.

Ia beste

Rindfleisch

empfiehlt

Heinr. Glück.

Von Mittwoch bis Freitag

Seefische

in dicker Eispackung:

1a. Schellfisch, kopflos	Pfd. 30	₰
1a. Cableau, kopflos	Pfd. 25	₰
1a. Goldbarsch, kopflos	Pfd. 28	₰
1a. Fischfilet v. Cableau	Pfd. 30	₰
1a. Fischfilet v. Goldbarsch	Pfd. 40	₰
1a. Bratschellfisch	Pfd. 22	₰
1a. Bücklinge	Pfd. 23	₰

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper,

Soest und Filialen.

Bienen

Bis 10. 9. gebe noch ab 12 Völker mit Heidehonig incl. Kasten wie neu.

System Freudenstein, deutsch. Normalmaß, a 27,— Mark.

Heinrich Feldmann, Körbecke (Möhnesee.)

Papen

u. die Reaktion wollen Deutschland einer kleinen Gruppe unterjochen.

Wir dulden es nicht!

Große Kundgebung

mit Pg. Gauleiter WAGNER M. d. R. am Mittwoch, 7. September, 8.15 Uhr auf dem Schützenhof Soest.

Karten zu 50 bezw. 20 Pfg. im Braunen Haus.

Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Soest.

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Heinrich Gerstemeyer

Veteran von 1866

Mittwoch nachm. 2,30 Uhr

Heute Domhof Soest

8 ¼ Uhr

Sonder

TANZ - Kursus

nur **15 RM.** Ratenzahlung

F. A. Sohl

Burschen

für landw. Arb. mögl. v. Lande, Tierfreund sofort gesucht. Vorst. Nachm. v. 3–6 Uhr.

Arnsbergerstr. 4

Klavierunterricht

erteilt

Lieselotte Storck,

staatl. gepr. Klavierlehrerin, Brüderstr. 5, Telef. 456.

Wegen Erwerbslosigkeit verkaufe ich

Küche und Schlafzimmer

zu jedem annehmbaren Preise. Off. unter Nr. 4634 an die Gesch.

Wollen Sie ein gemütliches Heim

haben, so können Sie mit wenigem Geld **Ihre alten Polstermöbel bei mir modernisieren lassen.** *Reichhaltiges Lager in soliderbeiteten Matratzen u. Polstermöbel-Dekorationsstoffe u. Teppiche.*

Gegründet 1839 **C. F. Schirp** *Lavanengasse*

Es gibt viele Waschmaschinen mit Wassermotor!

Aber

es gibt nur eine Waschmaschine, bei der mit den bisherigen Gepflogenheiten im Wassermotorbau gebrochen und ein Motor geschaffen worden ist, der sich schon rein äußerlich von allen anderen Wassermotoren abhebt.

Sehen Sie sich diesen Motor an.

Wassermotore von Mk. 27.- an

fertig aufgebaut, angeschlossen u. geprüft.

Wassermotor-Waschmaschinen von Mk. 59.- an

FRANZ KERSTIN.

„Diesmal darf ich nicht vergessen

die schönste deutsche Monatsschrift, Westermanns Monatshefte, von der soeben ein neuer Jahrgang beginnt, zu bestellen. Die kommenden langen Winterabende werden durch das Lesen dieser kulturellen Zeitschrift verschönt und inhaltsreich. Noch heute schicke ich den Bestellzettel ab." A. F.

Bitte, folgen Sie diesem Beispiel!

Bestellschein

An die Buchhandlung .....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Septemberheft d. J.

Name u. Beruf .....

Ort u. Datum .....

Werber überall gesucht!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres Vaters, insbesondere für die von der St. Petri Gemeinde bewiesene treue Anhänglichkeit, spreche ich im Namen der Hinterbliebenen den

herzlichsten Dank aus.

Dr. Wischnath,
Amtsgerichtsrat.

Lichtburg Soest.

Drei Festspiel-Tage!

Sonderveranstaltung!

Die große Filmsensation des Jahres!

Ein Ereignis für Soest

Große Sonder-Vorstellungen! Tonfilm „Quo Vadis"

Dienstag, 6. 9. bis Donnerstag, 8. 9.

täglich nur abends 8.15

Eintrittspreise:

0.60, 0.90, 1.10, 1.30, 1.60

Erwerbslose u. m. Ausweis 0.40 Mark. Sondervergünstigungen h. keine Gültigkeit.

Die mit riesiger Spannung in der ganzen Welt erwartete

tönende Neu-Aufführung

QUO VADIS



Der Riesenfilm aus der Zeit der Christenverfolgung, der Kolossalfilm aus der römischen Kaiserzeit nach dem weltberühmten Buch von H. Sien iewicz

Manuskript und Regie: Gabriellino d'Annunzio u. Georg Jacoby.

Bezaubernde Frauen u. Männer
Die Stars
aus 10 und mehr Nationen!
Ein Film, der viele Millionen Mark kostet!

In tönender Wiedergabe

erleben Sie die gewaltigen Volksmassen im Riesenzirkus von Rom beim Wagen-Rennen, Kampf des Riesen Urjus mit dem Stier, den Brand Roms, die Revolution vor 1900 Jahren. Alles an den historischen Stätten in und um Rom aufgenommen. Seit Jahren war es nicht mehr möglich, dem Publikum dieses **gewaltigste u. großartigste Filmwerk unverkürzt** zu zeigen. Nunmehr ist es gelungen, von Rom eine neue Ausgabe dieses Kolossalfilmes zu beschaffen. Wir sehen die erste Christengemeinde in den Katakomben von Rom unter der Führung Petrus', im Gegensatz dazu die heidnische Welt Neros. **Bilder von ungeahnter Großartigkeit und dramatischer Wucht halten den Zuschauer von Anfang bis Ende in atemloser Spannung**

Auf seinem Siegeszug durch Deutschland erzielte diese Neu-Ausgabe „Quo Vadis" überall wochenlang ausverkaufte Häuser, sodaß Polizei den Ordnungsdienst der riesigen Besuchermassen an den Theatern übernehmen mußte.

Habe am Deiringserwege mehrere Morgen gutes

Ackerland

zu verkaufen.

Heinrich Blumendeller.